

CTOUR Report 99

Club der Tourismusjournalisten Berlin/Brandenburg - CTOUR
report@ctour.de, www.ctour.de, Ausgabe vom 12. Oktober 2011

Thema Nr. 1: Unser Club

3. November: Beratung über Satzung und weitere Anträge

3. Dezember: Jahresmitgliederversammlung und Vorstandswahl

Wir erinnern nochmals an die Jahresmitgliederversammlung und Vorstandswahl am Samstag, 3. Dezember, 14 Uhr, im Tagungs- und Kongressbereich des ABACUS Tierpark Hotels Berlin. An diesem Tag werden wichtige Beschlüsse für die weitere erfolgreiche Arbeit unserer Reisejournalisten-Vereinigung gefasst. So geht es u. a. um die in wesentlichen Teilen überarbeitete Fassung der CTOUR-Satzung. Jede Stimme zählt. Wir erwarten eine lebhafteste, konstruktive Diskussion. Bei Verhinderung aus zwingenden Gründen bitten wir um rechtzeitige Informa-

tion an die Geschäftsstelle unseres Vereins (kontakt@ctour.de).

Am 21. September hat die vom Vorstand einberufene Kommission zur Überarbeitung unserer Satzung ihre Arbeit unter Leitung von Vorstandsmitglied Bernd Siegmund aufgenommen. Für Michael Juhran wurde Klaus George kooptiert. Schriftführer ist Helga Ernst-Grabow. Zur Satzungs-Kommission gehören nunmehr Bernd Siegmund, Helga Ernst-Grabow, Rudolf Hempel, Stefan Pribnow, Klaus George, Fred Hafner und Hans-Gert Schubert.

Der Vorstand

Tourismuspipfel

Beim 15. Treff des Bundesverbandes der Deutschen Tourismuswirtschaft (BTW) am 17./18. Oktober im Berliner Hotel ADLON geht es u. a. um den Beitrag des Tourismus zur Entwicklung in Schwellen- und Entwick-



lungsländern, Antworten der Branche auf Wetter- und Naturkatastrophen sowie um Entwicklungen im Luftverkehr und im Veranstaltungsgeschäft. CTOUR wird beim Tourismuspipfel vertreten sein. Ausführlicher Bericht im nächsten Report.

Neue Mitglieder

Fünf Interessenten hatten sich im ersten Halbjahr um die Aufnahme in unsere Reisejournalisten-Vereinigung beworben. Am 21. Juni wurden Claudia Bombosch, Nadin Gösinger, Margrit Manz, Sabine Wuttke sowie Dr. Harald Schmidt auf dem Slowakei-Abend im ABACUS als Mitglieder bestätigt. Sie stellen sich selbst vor auf Seite 6



CTOUR unterwegs:

Koffer und Flugzeuge

werden schon auf ihren Einsatz getrimmt. Wie weit die Arbeiten am neuen Großflughafen BER gediehen sind, erfahren wir auf einer Exkursion an Ort und Stelle

Seite 7

Foto: FOTAC/Kirst

Herrenreiter in Herrenbreite

sind in der denkmalgeschützten Anlage in Aschersleben genauso zu sichten wie sportliche Einheimische. Neues über historische Parks in Sachsen-Anhalt

Seite 9

Foto: Wolfram



Stammtisch 12. Oktober

Tschechien-Tourismus

Jiri Rosenkranz, neuer Deutschland-Direktor der Tschechischen Zentrale für Tourismus, stellt sein Heimatland mit touristischen News und interessanten Reiseangeboten vor.

19 Uhr ABACUS Tierpark Hotel

Special 1. November

aldiana-Sommernews

Peter Wennel, Sprecher der aldiana-Geschäftsführung, und Pressesprecher Gunther Träger stellen die aktuellen Sommerkataloge 2012 und weitere Neuigkeiten des Premium-Clubanbieters vor.

19 Uhr ABACUS Tierpark Hotel

Stammtisch 3. November

CTOUR intern

Auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung geht es um die überarbeitete CTOUR-Satzung, weitere Anträge und um aktuelle Fragen unseres Vereinslebens. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

19 Uhr ABACUS Tierpark-Hotel

Stammtisch 24. November

Hameln mit Rattenfänger

Geschäftsführer Harald Wagner stellt in Begleitung des Rattenfänger-Darstellers Michael Boyer seine Heimatstadt Hameln an der Deutschen Märchenstraße vor, wo man sich schon auf das Jubiläum 200 Jahre Gebrüder Grimm vorbereitet.

19 Uhr ABACUS Tierpark Hotel

Bald aus Kambodscha

4TV erweitert seinen Horizont und fährt zweigleisig

Wir verlegen demnächst unseren Lebensmittelpunkt nach Kambodscha, weil uns dieses Land mehr als nur ans Herz gewachsen ist. Unsere Mediaproduktion 4TV aber bleibt in Deutschland. Das hat Vorteile. Wir produzieren hier weiterhin Filme für Hotels und Urlaubsregionen, werden dies aber auch in Kambodscha tun.

Unser neuestes Kind heißt IRIK, "Individuelle Reisen in Kambodscha". Wir wollen unsere Liebe zum Land unserer Wahl mit anderen Menschen teilen und – fern vom Pauschalismus – neugierigen und offenen Menschen eine unbekannt Welt zeigen. Natürlich individuell.

In den letzten sechs Jahren haben wir die Sprache gelernt, wir kennen Orte und Regionen, die kaum jemand kennt. Unsere Freunde, unser soziales Umfeld in Kambodscha sind uns eine zweite Heimat geworden. Wir kennen einheimische Familien, sind befreundet und verbunden mit dem einfachen und doch sehr leichten Leben. Kurzum, wir lieben dieses Land. Neben Angkor Wat faszinieren uns die gelebte Religion, die Natur und Kultur sowie Kulinarisches und Exotisches. Unentdecktes Land, Pures Cambodia. Eine Menge Voraussetzungen also,

um anderen Menschen dieses faszinierende Land ans Herz zu legen. Eine andere Seite zeigt viel Armut und heimatlose Kinder. Auch das ist Ansporn für uns, mehr Zeit in diesem Land zu sein. Unser Ziel ist es, ein Kinderheim aufzubauen, zusammen mit einer Hilfsorganisation. Unsere langjährige Zusammenarbeit mit der UN-Hilfsorganisation wird uns bei diesem Projekt unterstützen; erste Kontakte zur UN in Phnom Penh bestehen bereits. Somit haben alle Reisejournalisten ab sofort kompetente Ansprechpartner für aktuelle Reisedokumentationen in Bild, Ton und Schrift. Jederzeit!



Beatrix Schwarz
CTOUR-Mitglied

Für Scandlines produzieren wir seit Mitte September das Scandlines TV und den Youtube Channel. Mit Youtube sollen jüngere Urlauber gezielt angesprochen werden, wodurch sich gleichzeitig der Traffic auf den Internetseiten von Scandlines erhöhen soll. Neubau von Fähren, aktuelle Strecken nach Skandinavien und ins Baltikum, neue Tagestouren und neue Reise-Ziele stehen im Fokus.

Es gibt also einige Gründe, uns nicht aus dem Auge zu verlieren. Wir freuen uns auf Kooperationen. Beatrix Schwarz, Dirk Pickahn

4000 Baudenkmäler

Görlitzer Tourismusverein lädt in die Europastadt ein

Die östlichste Stadt Deutschlands, direkt auf dem 15. Meridian (MEZ) gelegen, wird für in- und ausländische Touristen immer attraktiver. Mit rund 4000 größtenteils sorgfältig restaurierten Baudenkmälern aus Gotik, Renaissance, Barock und Gründerzeit gilt Görlitz als größtes Flächendenkmal Deutschlands. 1998 hat sich die Weißstadt gemeinsam mit dem polnischen Stadtteil Zgorzelec zur Europastadt erklärt. Katrin Bartsch, Geschäftsführerin der traditionsreichen Landskron-Brauerei und seit diesem Frühjahr auch 1. Vorsitzende des Görlitzer Tourismusvereins, freut sich, dass Görlitzer Spezialitäten immer mehr Touristen aus nah und fern anziehen. Beliebter Treffpunkt ist das Haus

Untermarkt 23, dessen spätgotisches Portal ein wirklich funktionierender „Flüsterbogen“ ist. Seit dem 13. Jahrhundert führte über den Obermarkt eine der wichtigsten europäischen Handelsstraßen, die VIA REGIA. In der Kaiserstrutz am Ende des Obermarkts ist noch bis zum 31. Oktober die 3. Sächsische Landesausstellung unter dem Motto „Via Regia – 800 Jahre Bewegung und Begegnung“ zu sehen. Im Stadtpark neben der denkmalgeschützten Stadt-

halle befindet sich der Stein, der an den 15. Längengrad erinnert, der die Mitteleuropäische Zeit (MEZ) bestimmt. Den Namen des 420 Meter hohen Hausbergs von Görlitz, Landeskron, trägt die über 140 Jahre am Neißeufer produzierende Brauerei. In der seit 1869 bestehenden privaten Brau-Manufaktur Landskron werden derzeit zwölf Bier-Spezialitäten hergestellt. Sie ist die größte Brauerei in Deutschland, die ihre Biere nach dem Prinzip der offenen handgeführten Gärung und Lagerung herstellt. Bei einem Besuch kann man die bis zu zwölf Meter tiefen Gewölbekeller mit den Gärbotischen erkunden. Nicht nur von Touristen geschätzt ist das Bier-Kulinarium im Romantik-Hotel Tuchmacher.

Bei dem von Braumeister und Geschäftsführer Matthias Grall und Hotelchef Martin Vits im Restaurant „Schneider Stube“ des liebevoll restaurierten ehemaligen Renaissance-Partrizerhaus vorgestellten 4-Gang-Menüs gibt es korrespondierende Landskron-Brau-Spezialitäten. Den Abschluss der alljährlichen Görlitzer Festtage bildet der stimmungsvolle „Schlesische Christkindelmarkt“ vom 2. bis 11. Dezember.



Katrin Bartsch

Infos: www.goerlitz.de Hans-Peter Gaul

Reisemagazin „Fernweh“ auf radio B2

Berlin-Brandenburg hat ein neues Hörfunkvollprogramm. „B2“ steht für Berlin und Brandenburg und soll die Verbundenheit der Region unterstreichen. Das journalistische Magazinprogramm bringt tagesaktuelle Reportagen, Beiträge und Interviews. Regional-, Deutschland-, Welt- und Kulturnachrichten informieren halbstündlich rund um die Uhr. radio B2 sendet 24 Stunden täglich. Zu hören sind Beiträge aus Politik, Kultur, Wirtschaft, Gesellschaft, Sport oder Kirche. Täglich werden verschiedene Servicethemen zu den Bereichen Auto, Computer, Gesundheit und Wellness, Haus und Garten ausgestrahlt. CTOUR-Mitglied Detlef Hunger hat sonntags von 8 bis 11 das Reisemagazin „Fernweh“, in dem nationale und internationale Reiseziele vorgestellt werden. In Berlin und im Umland ist der Sender auf UKW 96,7 MHz zu empfangen.

11. Bowling – Turnier am 26. November

Exakt eine Woche vor der Jahresmitgliederversammlung, also am 26. November, geht ab 14. 30 Uhr im Sport- und Erholungszentrum (SEZ) in Friedrichshain, Landsberger Allee 77 (Tel. 030/4004890) wieder ein „Bowling der besonderen Art“ über die Bühne. Erneut sind alle Club-Mitglieder sowie deren Angehörige und Freunde eingeladen. Zum Turnier können eigene Turnschuhe benutzt werden. Den Siegern winken Wanderpokal und Gästepokal, Urkunden sowie eine Reihe wertvoller Sachpreise. Wie immer sind potentielle Sponsoren aufgerufen, sich mit Spenden (möglich sind Bücher, Bildbände, Kalender, Eintrittskarten, Gutscheine, Kurzreisen) am Turnier zu beteiligen. Dazu sollte mit Rudolf Hempel (Tel. 030/4250330, Fax. 42856488, Mail: jbbh@onlinehome.de) Kontakt aufgenommen werden.

**KOPIER
ZENTRUM**
am Alex • GmbH
Reprografie & Druck

Alexanderstraße 3, 10178 Berlin
Tel.: 030 - 24 72 97 40 • Fax: 030 - 24 38 41 01

Kompaktes Land: Überschaubar und gemütlich

Die Slowakei profiliert sich als attraktives Touristenziel im Herzen Europas – mit bemerkenswertem Erfolg.

Die Kleinen haben es immer ein bisschen schwerer. Ingrid Sorat, Leiterin der slowakischen Zentrale für Tourismus in Berlin, und Nadeszda Cisarova von der Handelsabteilung der Botschaft locken mit den Schönheiten ihres Landes, den reizvollen Gegenden und den vielen Sport-Möglichkeiten. Mit gerade einmal 49 000 Quadratkilometern ist die Slowakei nur geringfügig größer als Niedersachsen. Seit 1993 unabhängig, seit 2004 Mitglied der EU, nahe von touristischen Schwergewichten wie Österreich oder auch Deutschland, sucht das Land seinen eigenen, unverwechselbaren Platz im europäischen Tourismusgeschäft, neben seinen Nachbarn Tschechien, Polen und Ungarn.

Und dann noch die vertrackte Geschichte mit den so ähnlich klingenden Namen: Slowakei, Slowenien, Slavonien...

„Das Einzige, was ich weiß über die Slowakei ist, was ich aus erster Hand von ihrem Außenminister, der nach Texas kam, erfahren habe.“ (Antwort G. W. Bushs auf eine entsprechende Frage eines slowakischen Journalisten). Bush, geografisch nicht immer ganz sattelfest, irrte. Er hatte einen Repräsentanten Sloweniens getroffen, nicht der Slowakei.

Wie ist das eigentlich hierzulande? Was wissen wir über die Slowakei und ihre touristischen Angebote? Sind wir auf dem Laufenden?

„Wir haben viele Kurgäste aus den neuen Bundesländern“, resümiert Gastgeberin Ingrid Sorat. Die kennen das Land von früher, als es noch eine Tschechoslowakei gab, ein erreichbares, beliebtes Reiseziel für DDR-Bürger. „Aber“, fügt sie hinzu, „für die Men-



Über 100 Burgen zählt die Slowakei: Burg Trencin.

Sachkundige Gastgeberinnen des Stammtisches: Ingrid Sorat (li.) und Nadeszda Cisarova.
Foto: FOTAC/Kirst



schen in den alten Bundesländern sind wir ein unbekanntes Land. Doch der deutsche Markt ist für uns wichtig.“ Tschechen, Polen, Deutsche und Italiener stehen an der Spitze der Besucherliste.

Die Deutschen halten den ersten Platz, was die durchschnittliche Verweildauer betrifft. Von 2009 zu 2010 allerdings waren die deutschen Besucherzahlen leicht rückläufig. Im letzten Jahr besuchten 490 780 deutsche Touristen die Slowakei.

Was bietet nun das kleine-große Land, wie es die Werbetexter nennen, dem Besucher? Wer



das Land kennt, gibt gern die Antwort: zu allererst Natur, Natur, Natur, unverbraucht, oft vom Menschen nahezu unberührt.

Diese 49 000 Quadratkilometer sind mit Naturschönheiten wahrhaft gesegnet. Es ist ein Gebirgsland am Karpatenbogen, das im Süden flach wird und bis in die ungarische Tiefebene reicht. Der höchste Berg des Landes liegt in der hohen Tatra, die Gerlsdorfer Spitze, 2655 Meter. Reisen in die Slowakei ist vor allem ein Naturerlebnis, erfahrbar auch in 9 Nationalparks auf insgesamt 12 500 Kilometern markierter Wanderwege. Durch die Slowakei führt übrigens der internationale Bergwanderweg Eisenach - Budapest.

Zahlreich sind die Sehenswürdigkeiten, die auf der Liste des UNESCO-Welterbes stehen, etwa Karsthöhlen, Holzkirchen, die Karpaten-Buchenwälder, mittelalterliche Städte, bis hin zum slowakischen Volksinstrument, der Hirtenflöte Fujara. Naturschönheiten und Thermalquellen bilden seit langem das Fundament für den immer stärker werdenden Kur- und Wellness-Tourismus. 28 Kurorte werben um Besucher, die ihrerseits das medizinische Angebot und das günstige PreisLeistungsverhältnis schätzen. Auch in diesen Zweig wurde in den letzten Jahren, seit der Unabhängigkeit, viel investiert.

Wie schon erwähnt, gehen Tschechen und Slowaken seit 1993 getrennte Wege. Man spricht von der samtigen Scheidung, was im-

mer das heißen mag. Die Slowakei versteht sich heute als eine der bedeutendsten Regionen für Wellness- und Winterurlaub in Zentraleuropa. Sie wird als ein "kompaktes Land, als ein überschaubares Reiseziel" beschrieben, von dem man sich in wenigen Tagen einen Eindruck verschaffen kann. Es fällt auf, dass auf Webseiten der Begriff Gemütlichkeit betont wird. Mit Angeboten für Familien und Senioren.

Die Anstrengungen, das Land mitsamt seinen Schätzen auch auf touristischem Gebiet voranzubringen, ordnen sich in den wirtschaftlichen Reform- und Aufbauprozess ein, den die Wende und die Unabhängigkeit mit sich brachten; zuweilen ein sehr schmerzlicher Prozess, wie nicht nur die Slowaken erfahren haben. Doch, "wir haben's gepackt", hieß es von seiten der Gastgeberinnen mehrfach an diesem Abend. Internationale Konzerne der Automobil- und Elektronikbranche wurden ins Land geholt. Gut ausgebildete Fachkräfte, bescheidene Löhne, einheitliche 19 Prozent Steuern lockten das Kapital und die Investoren, führten zu hohen Zuwachsraten. Der Bankensektor ist fast vollständig in ausländischer Hand.

Die Slowakei - kompakt, überschaubar, nah und wunderschön. Gut, die Flugverbindungen könnten besser sein. Frankfurt/Hahn -Bratislava. Das war's. Aber es geht auch über Wien. Von dort ist es nur ein Katzensprung. Früher fuhr eine Straßenbahn in die slowakische Hauptstadt. Heute fährt alle 30 Minuten ein Bus. Wäre es nicht mal wieder Zeit, das kleine-große Land zu besuchen? Wenn ich in meiner Erinnerung krame, fallen mir ein überladener Trabi und ein Zelt ein. Sein Zelt aufschlagen, konnte man damals fast überall. Das wird es wohl nicht mehr geben. Aber die Natur ist geblieben und auch der slowakische Wein soll immer noch sehr gut sein.

Sigmar Krause

Kontakte:

Ingrid Sorat

Slowakische Zentrale für Tourismus
Zimmerstraße 27, 10969 Berlin

Tel. 25 94 26 40

tourismus@botschaft-slowakei.de

www.slovakia.travel



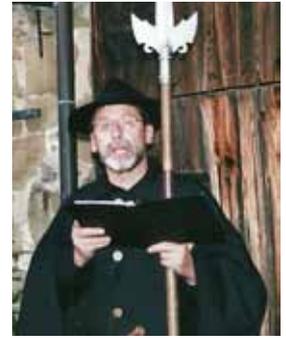
Rainer Möbus: Kelter-Geschäftsführer und „Charleys Tante“.



Freundliche Gastgeber: Bürgermeister Gerold Strobel und Thermen-Geschäftsführerin Gabriele Lippmann.



Im Jagd- und Lustschloss: Hans-Jürgen Schmidt als Prinz Friedrich Josias.



Rodachs touristischer Nachtwächter Alfred Hahn.

Als Perlenfischer im Rodachtal

CTOURisten erkundeten die Thermalbadstadt Rodach im Coburger Land

Nach vier Tagen in und um Bad Rodach – der Perle im "Grünen Band", wie sich das Thermalbad-Städtchen selbst bespiegelt – braucht der Chronist im Bus nach Berlin seine Zeit, die Fülle der Eindrücke und Entdeckungen zu ordnen. So vielseitig und anregend war das Programm, das Thermalbad-Chefin Gabriele Lippmann im Teamwork mit zahlreichen freundlichen und umsichtigen Gastgebern rund um das fränkische Städtchen auf Bus-, Bahn-, Oldtimer- und Quad-Rädern ins Rollen gebracht hatte.

Bad Rodach empfängt uns in einem üppig grünen Sommermantel mit blühenden Wiesen in einer sanften Hügellandschaft. Die ThermeNatur (thermalbad@bad-rodach.de) gilt als touristisches Aushängeschild des fränkischen Fachwerkstädtchens. Sie schmiegt sich mit ihren Innen- und Außenbecken, mit Strömungskanal und anderen heilsamen Raffinessen in das für Auge und Lunge gleichsam erholsame Panorama, als sei sie selbst ein Stück dieser Natur. 1999 verhalf sie Rodach zum touristischen Adelstitel BAD. Der zweite Gesundheitsfixpunkt Rodachs ist die Medical Park-Fachklinik für Rheumatologie/Orthopädie, Neurologie und Innere Medizin (www.medical-park.de). Nahe der heilenden Thermalquellen finden wir im Vier-Sterne-Kurhotel (www.kurhotel-bad-rodach.de) und in der naturnahen Pension „Hirschmühle“ (www.hirschmuehle.de) Quartier.

Kaum angekommen, nimmt uns einer der drei Rodacher Nachtwächter mit in die Verse-Welt seiner aktuellen Lebensbetachtungen und führt uns - wie jeden aufgeschlossenen Rodacher Gast - in den städtischen Nachtwächerturm. Hier sind Souvenirs und Raritäten aus der Geschichte der neuzeitlichen Europäischen Nachtwächter- und Türmerzunft zu bestaunen. Kein Wunder, gilt Rodach doch als Geburtsort dieses Vereins der touristischen Hornbläser und Fremdenführer. Bad Rodachs langjähriger Bürgermeister Gernod Strobel –1996 an die Stadtspitze gewählt und noch immer kommunaler Wegweiser - erinnert bei einem gemeinsamen Essen an die von Stacheldraht eingeeengte Vergangenheit Rodachs,

– als wir geografisch so im Eisernen Vorhang hingen, dass für uns im Osten der Westen lag, Bayern. Dieses Abseits ist Geschichte – was auch zahlreiche Thüringer aus dem nahen Hildburghausen in der Bad-Stadt beweisen. Sie arbeiten heute in den großen Rodacher Unternehmen, im Kurbetrieb und in der Gastronomie. Dennoch drängt sich die Vergangenheit immer wieder in die Gegenwart und



Paradies für Touristen: Der Markt in Coburg. Fotos: Schubert (3), Gaul (2)

bewahrt so das Geschehene vor dem Vergessen. Es berührt tief, wenn du mitten im satten Grün des Sommers - nahe dem noch immer erkennbaren Kolonnenweg der Grenzkompanien - auf Erinnerungen an verschwundene Dörfer stößt. In unmittelbarer Nähe der innerdeutschen Grenze gelegen, wurden sie dem Erdboden gleich gemacht. Wie noch im Jahre 1978 das Dorf Billmutshausen. Nur ein einsamer Trafoturm und das schmale Fleckchen eines Friedhofs, auf dem heute alte Menschen das Andenken an ihre

Angehörigen pflegen, erinnern an das Schicksal solcher von der Geschichte geschleiften Gemeinden. Offene Wunden im sonst gepriesenen „Grünen Band“, in dem sich Flora und Fauna über Jahrzehnte „menschenfrei“ entwickeln konnten. In der Hutelandschaft der Rodacher Aue grasen heute wilde polnische Konikpferde und genügsame Heckrinder, während Wachtelkönig, Wiesenpieper und das noch seltenere Braunkehlchen im nahen Vogelschutzgebiet ihr Sommerkonzert geben.

Die Regionalgeschichte der ehemaligen thüringisch-bayerischen Grenzregion zeigt anschaulich das Streudorfer „Zweiländermuseum Rodachtal“ (www.zweilaendermuseum.de). Lebensunter-

richt in den sanierten Kernen der einstigen Dorfarmut. Wer Land und Leute im „Grünen Band“ unmittelbar erleben will, sollte sich mit „BORDERLAND TOURS“ verbünden (www.borderland-tours.de). Die Jungs bieten geführte Touren mit Mietquads durch das ehemalige Grenzgebiet an – Geschichtsunterricht mit körperlichem Vergnügen auf vier Rädern, wenn man so will. Das eine wie das andere fädeln wir gern auf unsere Rodacher Erinnerungskette.

Auf diese Kette haben wir auch Namensschilder geknüpft – zum Beispiel das von Hans-Jürgen Schmidt, genannt „Panzerschmidt“. Der ehemalige bundesdeutsche Grenzoffizier ist vor Jahren in die historische Gestalt des Coburger Prinzen und europäischen Heerführers Friedrich Josias geschlüpft – in einer Manier und Leidenschaft, dass wir auf dem Rodacher Jagd- und Lustschloss die beeindruckende Wiedergeburt eines Sohnes des Coburger Adelshauses miterleben können. Chapeau, Eure Hoheit!

Als Perlenfischer ...

Den Hut ziehen wir auch vor einem jungen Mann, dem das Leben förmlich aus allen Poren quillt. Tagsüber am ehemaligen Grenzpunkt Adelshausen als Geschäftsführer der „Rodacher Fruchtsäfte GmbH“ tätig, geht er an Sommerabenden auf der nahen „Waldbühne Heldritt“ mit anderen spielfreudigen Laien seinem Vergnügen als Schauspieler nach; in diesem Jahr als viel umjubelte „Charleys Tante“. Die überdachte Waldbühne unweit von Bad Rodach gehört mit auf unsere Perlenkette. Zumal die Bühne – auf der sich seit Jahren auch die Coburger Sommeroperette präsentiert – in diesem Fall unser Erinnerungsband nahtlos weiterknüpft. Nach Coburg.

Das ist angesichts dieser so lebendigen und kulturvollen Stadt, als wolle man die schönste Perle in die Krone des Coburger Landes setzen. Die berühmte Veste – auf der Luther unterschlüpfte, bevor er sich auf der Wartburg vor den kaiserlichen Schergen in Sicherheit bringen konnte - thront nicht nur über Coburg; sie schmückt die Stadt auch ungemein mit ihren Schätzen. Im Fürstenhaus sind die herzoglichen Gemächer ebenso zu besichtigen wie umfangreiche Waffenarsenale, Sammlungen geschichtsträchtiger Kutschen und Schlitten, Glas, Kunsthandwerk und Mobilar. Darunter ein Kleinod, das dem legendären Bernsteinzimmer in Puschkino an Einzigartigkeit kaum nachsteht – außer vielleicht in der Dramatik seiner Geschichte. Die Hornstube auf der Veste - ein Jagd-Intarsienzimmer aus dem Jahre 1632 - erzählt in 60 detailreichen Holzbildern wunderbar stimmige Jagd- und Naturszenen und gilt als einzigartiges Zeugnis der Kulturschichte.

Der Coburger Adel adelt noch immer die Stadt – touristisch. Das ehemalige Zentrum des europäischen Hochadels - durch umsichtige „Bettenpolitik“ auf manchen europäischen Thron gelangt (darunter den von England: Prinz Albert an der Seite der legendären englischen Queen Victoria) – brachte in den europäischen Wendejahren mit Simeon II. in Bulgarien sogar einen blaublütigen Ministerpräsidenten kurzfristig an die Landesspitze eines ehemals sozialistischen Landes. Schon kurios. Von Coburger Herzögen ist auch zu hören, sie hätten die heute übliche Marathonstrecke von 42,125 km Länge bestimmt (um 1908 den Lauf unbedingt am Schloss Windsor starten zu lassen), hätten den Smoking, ja sogar das Intim-Piercing verbreitet, brachten den Weihnachtsbaum nach England und den Dackel... – alles mit Augenzwinkern nachzulesen in Coburgs Historischem



Kamera und Mikrofon waren immer dabei – ob bei der Stadtführung durch Bad Rodach –oder wenn der Seßbacher Stadtführer Heinrich Winkelmann zum Umtrunk einlud.

Fotos: Schubert



Magazin. Aber die Vergangenheit der Stadt ist nicht nur blaublütig. Hier fand 1860 das erste Deutsche Turnfest statt; 1861 gründete sich hier der Deutsche Schützenbund und ein Jahr später der Deutsche Sängerbund.

Heute hat Coburg rund 41 000 Einwohner. Aber von wegen Provinzstadt! Hierher kamen und kommen Weltnamen wie Whitney Houston, Simply Red und in diesem Jahr Joe Cocker. Und alle Jahre wieder am zweiten Juli-Wochenende feiert in der Stadt seit 1992 das größte Samba-Festival außerhalb von Rio mit Samba-Freunden aus Brasilien und ganz Europa. 200 000 Menschen im Samba-Rhythmus der Trommeln. Das brachte die herzogliche Residenzstadt sogar ins Guinnessbuch der Rekorde.

Auf dem Coburger Marktplatz mit seinen Renaissancebauten und dem schwarzen Mauritius auf den wehenden Stadtfahnen kann man am Rande eines pulserenden Marktens Geschichte, Kul-

tur und Genuss auf eine Art genießen, wie man das nicht in vielen städtischen Kleinodien findet. „Nirgends auf der Welt gibt es so viele Brauereien, Bäckereien und Metzgereien wie bei uns –, schwärmen die Stadtführer und preisen unterwegs ihre in Tannenzapfen-Rauch gebräunte Coburger Bratwurst. Wir haben die hausgemachte Küche des rustikalen Henneberger Hauses (www.hennebergerhaus-coburg.de) zur Stärkung genutzt - Zunge und Gaumen erinnern sich noch heute mit Freude daran.

Das kulturvolle, quirlige Coburg (info@coburg-tourist.de) und das erholsame grüne Bad Rodach (gaesteinfo@bad-rodach.de) bieten eine erholsame, abwechslungsreiche, beinahe logische Ergänzung.

Wer sie in seinen Wohlfühltagen miteinander verbindet, dem sind fast schon beste Urlaubserinnerungen garantiert. Und es gibt weitere reizvolle Adressen in Bad Rodachs näherer Umgebung. Zum Beispiel das besterhaltene mittelalterliche Seßlach (www.sesslach.de). Hinter dem ursprünglichen dicken Wehrmauerwerk gleicht die Altstadt mit ihren knapp 270 Bewohnern einer auf Harmonie bedachten Filmkulisse. Was die Cineasten auch prompt für einen „Luther“-Film und andere für ihren „Räuber Hotzenplotz“ nutzten. Heiratswillige Paare wählen das Städtchen gern zum Ausgangspunkt für erhofftes Lebensglück. Allerdings stellt sich die für mich einst so überraschende Idylle heute am ehesten noch an den Wochenenden ein. Dann bleiben zwei der drei hohen Stadttore geschlossen und das Blech der Autos verdeckt das steinerne Flair der Vergangenheit nicht allzu sehr. Auf unsere Perlenkette gehört der kleine Ort an der Rodach natürlich dennoch.

Am Ende dieser Erlebnisreise war ein wortreicher Lorbeerkrantz zu flechten. Gabriele Lippmann hatte die sieben CTOURisten noch mehr erleben lassen, als die Geschäftsführerin zwei Monate zuvor in Berlin beim traditionellen CTOUR-Medienstammtisch über ihre oberfränkische Arbeitsheimat berichtet hatte. Und so trug auf der Heimfahrt jeder von uns – auch wenn die Erlebnistiefe unterschiedlich gewesen sein mag - eine Perlenkette... nein, nicht um den Hals, aber doch in seinen Erinnerungen. Und diese Eindrücke haben wir inzwischen begonnen, wie kleine glänzende Schmuckstücke „unters Volk“ zu bringen.

Hans-Gert Schubert

Willkommen im Club

Am 21. Juni bot der Slowakei-Abend im ABACUS Gelegenheit, fünf Bewerber um die CTOUR-Mitgliedschaft in den Club aufzunehmen. Und wie immer bat die Report-Redaktion die Neuen, sich kurz vorzustellen.

Sabine Wuttke

Und schon wieder eine Sächsin als neues Mitglied. Denn auch ich, Sabine Wuttke, bin in Sachsen, genauer in Dresden, geboren. Hier bin ich die Wege und Umwege über Abitur, Säuglingsschwester, Empfangssekretärin zum Journalismus gegangen. Der Verlag Zeit im Bild war dann die erste journalistische Station. In dieser Zeit begann auch mein Fernstudium an der Karl-Marx-Universität Leipzig. 1974 verschlug mich mein Privatleben nach Berlin und dort zum Hörfunk, zu Radio Berlin International. Seit 1990 arbeite ich überwiegend als freie Journalistin für verschiedene öffentlich-rechtliche Sender, ab und zu auch für Printmedien, berichte über touristische Destinationen, stelle innovative Firmen vor, außergewöhnliche Menschen. Und bin Sachsen noch immer sehr verbunden, vor allem Dresden, für mich die schönste Stadt der Welt.

Nadin Gössinger

Nadin Gössinger, geboren 1984, ist eine waschechte Berliner, die seit früher Jugend die Welt erkundet. Kulturunterschiede in-

teressieren sie, national wie international. Ihre Leidenschaft des Reisens und Erkundens hat sie seit zehn Jahren zum Beruf gemacht. Diesen verbindet sie mit Ausflügen und Studienfahrten in diverse Regionen sowie mit dem Leben und Arbeiten in verschiedenen Stationen des Tourismus und der Hotellerie in Ländern wie Schweiz, Italien, United Kingdom, USA. Dadurch konnte sie nicht nur ihre Sprachkenntnisse (Englisch, Schweizerdeutsch, Italienisch) erweitern und ausbauen, sondern auch ihre Berufserfahrungen und ihr Know-how in dieser Branche stärken. Mit der Verquickung von Praxis und Theorie hatte sie einen guten Start, sich ein eigenes Standbein in diesen Bereichen aufzubauen. Zum einen ist sie tätig im Incoming Tourismus und in der Beratung für Leistungsträger der touristischen Leistungskette, zum anderen berichtet sie in Bild und Text von Reisehighlights und Regionalevents.

Nach dem Motto: „Bloß keine Langeweile aufkommen lassen“ ist sie stets in Bewegung, denn sie schätzt Aktivität, Abwechslung und Individualität der Menschen um uns herum. Involviert ist Nadin Gössinger in verschiedene Projekte in den Bereichen Tourismus, Lifestyle und Coaching.

Dr. Harald Schmidt

Harald Schmidt, promovierter Soziologe, Volkswirt, Journalist, leitet seit mehr als 20 Jahren das private Leipziger Institut für empirische Forschung LEIF. Dieses Institut forscht

gischen Neustrelitz, habe ich an der Hochschule Neubrandenburg Gesundheitswissenschaften zum Master of Science in Public Health and Administration studiert. Neben dem Studium arbeitete ich als studentische Hilfskraft in verschiedenen Forschungsprojekten mit. 2005 gründete ich gemeinsam mit meiner Partnerin ein kleines Unternehmen mit den Bereichen Gastronomie, Dienstleistung, Kultur. 2009/2010 war ich für den FTS Verlag tätig und betreute das Ressort Wellness & Gesundheit. Derzeit arbeite ich als freie Redakteurin, u.a. für den Radiosender „multicult.fm“.

Margrit Manz

Geboren 1954 in Berlin, Studium Kulturmanagement an der Hochschule der Künste. Begonnen hat meine journalistische Tätig-

keit 1990 am damals neugegründeten Stadtmagazin „Berlin aktuell“. Das Thema Reisen blieb auch während der Aufbauarbeit von zwei literarischen Einrichtungen, 1991-2008 in Berlin und Basel/Schweiz, Schwerpunkt des Programms, u. a. durch Creative Writing-Kurse zum Thema „Reisereportage“. Die erste Publikation „Das Fremde im Auge des Fremden“ entstand 2002 nach einer Reise mit Journalisten und Autoren entlang der Ostküste Chinas. Das zweite Reisebuch „Food-



Fünf neue Mitglieder: Sabine Wuttke, Nadin Gössinger, Dr. Harald Schmidt, Claudia Bombosch, Margrit Manz (v. l. n. r.).
Foto: FOTAC / Kirst

vor allem auf den Gebieten Tourismus, Freizeit und Medien. Analysiert wird zum Beispiel das Verhalten der Deutschen in diesen Lebensbereichen. Für zahlreiche Länder, touristische Destinationen und Unternehmen erarbeitet Dr. Schmidt touristische Marktanalysen.

Das LEIF-Institut übernimmt zudem Medien-tätigkeit. Als Journalist besucht Dr. Schmidt zahlreiche Länder. Er schreibt für sächsische Zeitungen, Fachzeitschriften und Internet-Nachrichtenportale über allgemeine touristische Aspekte und Trends, über Segmente wie Kultur- und Erlebnis-, Gesundheits- und Genussreisen. Bisher bevorzugte Destinationen von Dr. Schmidt liegen in Europa, Asien, Mittel- und Südamerika.

Claudia Bombosch

Jahrgang 1980, geboren im mecklenbur-

cape – Geschichte und Kultur des Essens in China und der Schweiz“ erschien 2008 in Vorbereitung auf die Expo 2010 in Shanghai. Das Buch wurde bei der Messe in Paris 2010 mit dem „Best in the World Gourmand Award for Chinese Cuisine Book“ ausgezeichnet. Derzeit schreibe ich für das Schweizerisch-Chinesische Magazin „Ruizhong“ und berate den chinesischen Verlag MCCM Creations Hong Kong bei ihren Publikationen. Häufig bin ich in der Schweiz und China unterwegs. Mich interessieren Themenreisen wie z.B. kulinarische Reisen, Städtereisen zu Architektur, Kunst und Literatur. Ebenso die Kommunikationswege beim Networking. Ich freue mich auf den Meinungs- und Erfahrungsaustausch mit gestandenen Reisejournalisten bei CTOUR. Einbringen kann ich ein breites Netzwerk an Kontakten und ein persönliches Engagement für die Ziele des Clubs.



Von Tag zu Tag weniger Baustelle: Der BER-Großflughafen „Willy Brandt“ wächst zusehends.

Genügend Komparsen für die Probeläufe

Am 3. Juni 2012 wird Europas größtes Infrastrukturprojekt den Betrieb aufnehmen / CTOUR informierte sich

„Wir sind im Plan...“, gelassen und stolz gab Pressesprecher Leif Erichsen die gute Botschaft an 25 CTOURisten und Gäste weiter, die die größte Infrastrukturbaustelle Europas am 7. September besuchten. Seine Aussage betrifft sowohl den finanziellen Rahmen mit 2,4 Milliarden Investitionsvolumen, als auch den Zeitplan, wonach am 3. Juni 2012 der Verkehr auf dem neuen Flughafen anlaufen soll. Mit bösen Überraschungen rechnet Leif Erichsen nun nicht mehr, auch wenn noch einige holprige Wegstrecken zu überwinden sind, wie beispielsweise bis zur Festlegung der Flugrouten und in Bezug auf das Nachtflugverbot.

Es ist beeindruckend zu sehen, mit welcher Energie und welchem Tempo die Bauarbeiten von den etwa 4.000 Beschäftigten auf der Baustelle vorangetrieben werden. Die sechs Gleise des Bahnhofes liegen bereits, endgültig

ist auch der Einsatz des ICE ab 3. Juni 2012 geregelt. Der unmittelbar im Terminal befindliche Bahnhof bedeutet kurze Wege für die Reisenden. Leif Erichsen blickt bereits in die Zukunft: „Wir sind gut aufgestellt, überproportional vom jährlichen durchschnittlichen Wachstum des Flugwesens um 3 bis 5 Prozent zu partizipieren.

Bald werden wir die Nummer drei unter den deutschen Flughäfen sein“, fasst er die Nahziele der Flughafengesellschaft zusammen. Die Chancen für ein dynamisches Wachstum stehen nicht schlecht, denn BER ist der einzige europäische Flughafen, der seine Kapazität von jetzt 22,3 Millionen auf 45 Millionen Passagiere verdoppeln kann. Fluggäste aus Polen und der Tschechischen Republik über die Autobahnen nach Poznan und Prag spielen dabei eine wichtige Rolle. Air Berlin wird als Hub-Operator im Rahmen der OneWorld-Allianz für neue Gäste sorgen, JAL, Cathay und Quantas denken über ein verstärktes Engagement in Berlin nach und auch die Lufthansa ließ erkennen, dass sie den BER in der Zukunftsplanung nicht allein Air Berlin und den Lowcost Airlines überlassen will. Aber auch wirtschaftlich spielt der BER eine wichtige Rolle. Etwa 1,2 Milliarden der bislang vergebenen Bauaufträge gingen an regionale Unternehmen, 20.000 Arbeitsplätze werden entstehen und die Berliner Tourismus- und Hotelunternehmen dürfen mit wachsenden Umsätzen rechnen. Die ersten Koffer stehen bereits im Terminal und ausreichend Komparsen haben sich für Probeläufe ab Januar 2012 angemeldet. Bevor der neue Flughafen aber am 3. Juni in Betrieb geht, werden wir ihm erneut einen Besuch abstatten.

lianz für neue Gäste sorgen, JAL, Cathay und Quantas denken über ein verstärktes Engagement in Berlin nach und auch die Lufthansa ließ erkennen, dass sie den BER in der Zukunftsplanung nicht allein Air Berlin und den Lowcost Airlines überlassen will.

Aber auch wirtschaftlich spielt der BER eine wichtige Rolle. Etwa 1,2 Milliarden der bislang vergebenen Bauaufträge gingen an regionale Unternehmen, 20.000 Arbeitsplätze werden entstehen und die Berliner Tourismus- und Hotelunternehmen dürfen mit wachsenden Umsätzen rechnen.

Die ersten Koffer stehen bereits im Terminal und ausreichend Komparsen haben sich für Probeläufe ab Januar 2012 angemeldet. Bevor der neue Flughafen aber am 3. Juni in Betrieb geht, werden wir ihm erneut einen Besuch abstatten.

Michael Juhran



Information an Ort und Stelle: Pressesprecher Leif Erichsen erläutert den Stand der Arbeiten. CTOURisten versuchten sich am Flugsimulator.

Fotos FOTAC / Kirst

Kluntjepott und Fehnkolonie

Seehafenstadt Leer in Ostfriesland war Ziel einer CTOUR-Expedition

Moin! Dieser Willkommensgruß der Ostfriesen hat unsere kleine CTOUR-Expedition Ende September in den äußersten Nordwesten der Republik auf allen Wegen in und um Leer, dem Tor Ostfrieslands, begleitet. Fazit: Entgegen anders lautenden Gerüchten sind die Ostfriesen ein sehr geselliges und gastfreundliches Volk.

Einen Vorgeschmack davon erhielten wir im gemütlichen Café der Schiffahrtsfamilie Brinkmann, wo uns eine liebevoll gedeckte ostfriesische Teetafel erwartete, die zarte Teetassen mit der unverkennbaren „ostfriesischen Rose“, Sahnekännchen, ein Kluntjepott mit Kluntjezange und das Stövchen mit der dickbauchigen Teekanne zierten.

In unserer Mitte Bürgermeister Wolfgang Kellner, der es sich nicht hatte nehmen lassen, auf eine Tasse Tee bei Brinkmanns vorbei zu schauen, um die Journalisten aus Berlin in seiner Stadt Willkommen zu heißen. Und dabei hatte er viel Notizenwertes über die Seehafenstadt Leer, mit 34 000 Einwohnern zugleich Verwaltungszentrum des gleichnamigen Landkreises, zu erzählen. Besonders aufhorchen ließ Kellners Bemerkung in der Runde, dass die Hafenanlagen der Stadt zwar

späteren Gang durch die Altstadt auf Schritt und Tritt überdeutlich wurde. Prachtvolle alte Backstein-Fassaden im Stile des niederländischen Frühbarock erinnern an Wohlstand und weltoffenen Kaufmannsgeist. Das Sahnehäubchen der mittelalterlichen Altstadt bilden

die geschichtsträchtige Waage und das Rathaus der Stadt.

Wer Leer besucht, muss selbstverständlich auch dem benachbarten Papenburg eine Stipp-Visite abstatten. Die älteste und längste Fehnkolonie (Moorsiedlung) Deutschlands wurde im 17. Jahrhundert nach holländischem Vorbild gegründet und grenzt heute als nördlichste Stadt des Emslandes unmittelbar an Ostfriesland. Die damals von den Siedlern gegrabenen „Wicken“ als unverkennbares Charakteristikum der alten Fehnkolonie sind heute noch überall sichtbar.

Ein rund 40 Kilometer langes Netz von Kanälen gibt Papenburg ein eigenes unverwechsel-



Leer: Historischer Hafen mit Waage und Rathaus. Fotos: Gaul



Das Ems-Sperrwerk schützt vor Sturmflut und ermöglicht die Überführung großer Kreuzfahrtschiffe.

keine hanseatischen Dimensionen annehmen, Leer jedoch gleich nach Hamburg und noch vor Bremen als die zweitgrößte Reedereistadt der Bundesrepublik Deutschland rangiert.

Immer schon war die Entwicklung des Ortes eng verwoben mit seiner günstigen Lage am Zusammenfluss von Leda und Ems. Hier, in der sicheren Ledaschleife, konnten von altersher Schiffe während der harten Winter Schutz finden. Heute ist der tidefreie Städtische See- und Binnenhafen ein moderner expandierender Industrie-, Handels- und Freizeithafen, der zu den wichtigsten kommunalen Häfen des Landes Niedersachsen gehört. Über den Dortmund-Ems-Kanal hat er Anschluss an die Wirtschaftsmetropolen des Ruhrgebietes sowie der Beneluxländer und über die Seefahrtsstraße Ems an die Nordsee.

Leer erlangte als Handelsplatz schon in frühester Zeit große Bedeutung, was bei einem

bares Flair. Und wo immer man in der Stadt die Straße wechseln will, muss man eine der zahllosen Brücken überqueren. Originalgetreue Nachbauten historischer Segelschiffe dokumentieren auf den Kanälen inmitten der Kanalstadt die lange Schiffbau-Tradition.

Das absolute Highlight für jeden Papenburg-Touristen ist ein Besuch der weltbekannten Meyer-Werft, dem Aushängeschild für die Wirtschaftsregion Unterems. Das Familienunternehmen in sechster Generation hat sich in den letzten Jahrzehnten international einen hervorragenden Ruf durch den Bau von Spezialschiffen wie luxuriösen Auto- und Passagierschiffen, Gastankern, Containerschiffen, Tiertransportern und vor allem von Kreuzfahrtschiffen erworben.

Während einer Sonderführung durch das sehr aufwendig gestaltete Besucherzentrum wird der Werftbesuch zu einem unvergess-

in den modernen Schiffbau. Zum Zeitpunkt unseres Besuchs lag die Disney Fantasy mit einer Größe von 124 000 BRZ auf Kiel. Sie ist ebenso wie das bereits im Dezember 2010 an die Reederei übergebene Schwesterschiff Disney Dream speziell auf die Bedürfnisse von Familien ausgerichtet. Zahlreiche Modelle, Fotos und Videos geben einen Vorgeschmack auf die Erlebniswelt dieses 339,80 Meter langen Kreuzfahrers – etwa die erste Wildwasserbahn auf einem Kreuzfahrtschiff. Ihre Überführung in die von Papenburg noch über 50 Kilometer entfernte Nordsee ist immer wieder aufs Neue ein Spektakel, das Zehntausende auf den Ems-Deichen entlang der zweiundvierzig Seemeilen langen Schifffahrtsroute verfolgen. Wie von unseren kenntnisreichen Begleitern der Touristik GmbH Südliches Ostfriesland zu hören war, wurden für den Ausbau und die Unterhaltung der Ems zwischen Papenburg und dem Dollart sowie für den Bau des Emssperrwerkes in den vergangenen 15 Jahren mindestens 500 Millionen Euro investiert. Das Mehrzweck-Wasserbauwerk an der Unterems dient sowohl dem Sturmflutschutz als auch dem Aufstauen der Ems zur Überführung tief gehender Schiffe.

Ein speziell touristischer Höhepunkt ist die 163 Kilometer lange Fehnroute, die wir im Verlauf mehrfach gekreuzt haben. Der Rundkurs zählt zu den bekanntesten Radwanderwegen Norddeutschlands. Flaches Land soweit das Auge reicht, ausgedehnte Moorgebiete – all dies prägt das typische Bild der Fehnlandschaft Ostfrieslands. Und mittendrin das sehenswerte Fischerdorf Ditzum mit seiner 1180 erbauten Kirche und der komplett renovierten Mühle von 1846 mit guter Aussicht über Ditzum und den Dollart. Auch gerühmt für seine emstypischen Fischspezialitäten.

Summa Summarum: Diese journalistische Erkundungsreise ins südliche Ostfriesland hat sich für alle gelohnt. Dank einer perfekten Vorbereitung unseres Clubmitgliedes Margot David, die mit Kurt Radtke und seinem Team von der Touristik GmbH Südliches Ostfriesland dafür sorgte, dass alle Kollegen auf ihre Kosten gekommen sind.

Klaus George
www.suedliches-ostfriesland.de

Barocke Pracht und botanische Fülle

CTOUR-Erkundungen in Parks und Gärten von Sachsen-Anhalt: GARTENRÄUME

Am Klostergut Althaldensleben klettern wir hinter den Kutschbock auf die längs gestellten Bänke. Ich fühle mich erinnert an Ausflüge wie einst zu Herrentagen. Aber es ist nicht Himmelfahrt, und im Fond scheppern auch keine Bierflaschen. Drei Kaltblüter von Königs Reiterhof ziehen uns auf befestigten Wegen voran. Die Fahrt im Kremser unter den hohen Baumwipfeln bringt Abkühlung an diesem heißen Augusttag. Dr. Blanke, heute „Herr auf Schloss Hundisburg“, begleitet unseren kleinen CTOUR-Journalistentross. In sattem Grün stehen Bäume, Sträucher und Wiesen. Anfang des 19. Jh. in englischem Landschaftsstil angelegt, zählt der Landschaftspark Althaldensleben heute noch zu den größten (100 ha) mit seinen artenreichen Baumbeständen: Platanen und Linden, Eichen und Ahorn und den verschiedenen Spezies wie Blut- und Stileiche...

Wir machen Halt an Weggabelungen und Aussichtspunkten, Sichtachsen machen den Blick frei in die Weite. Dr. Blanke bringt uns auf historische Spuren. Der Magdeburger Unternehmer Nathusius hatte 1810 das säkularisierte Kloster samt Gelände gekauft und am Hang der Beber hinauf zum Alvenslebener Schloss hin Bäume gesetzt, die Setzlinge aus aller Herren Länder (auch exotische Gehölze) zusammengetragen. Die 150 Sorten gaben

anlegen... Als unser Dreispänner den kleinen Anstieg erreicht hat, steigen wir ab im Hof von Schloss Hundisburg. Viele Baustile begegnen sich hier (seit 16. Jh.), schon von außen atmet das Gemäuer Geschichte. Die Herr-



Infos: „Gartenräume – Historische Parks in Sachsen-Anhalt e.V.“
www.gartenraeme-sachsen-anhalt.de
www.mvqm.de

schaften derer von Alvensleben haben mit wandelndem Geschmack und Kunstsinn dem Schloss und dem Garten Gepräge gegeben. Die späteren Veränderungen im 19. und frühen 20. Jahrhundert und einen verheerenden Brand 1945 „überlebte“ der Bau.

Seit einer Grundsanierung in den 90er Jahren wird nun das Innere – Empfangssaal, Speiseraum, Bibliothek, Treppenaufgang – neu gestaltet. Die Bilder an der Decke fallen ins Blickfeld, sie stammen – nach gut erhaltenen Vorlagen – von Christoph Wetzel, der schon die Innenkuppel in der Dresdener Frauenkirche gestaltete.

Und dann öffnet Dr. Blanke die großen ebenerdigen Fenster zum Park: vor uns ein neu entstandener Barockpark mit seinen ineinan-

Land der Frühaufsteher. Dabei sind diese beiden Anlagen (Landschaftspark und Barockgarten) nur zwei markante Punkte im Programm „Gartenräume – Historische Parks in Sachsen-Anhalt“. Das Projekt (Träger ist ein gleichnamiger Verein) repräsentiert 400 Jahre europäische Gartenkunst im Land zwischen Elbe, Harz und Saale. Seit 2000 sind insgesamt 43 gehegte und gepflegte Kulturlandschaften unter diesem Motto vereint, um die einzigartigen Spuren der Vergangenheit den Touristen immer wieder neu zu erschließen. Und in jedem dieser Parks lässt sich ausruhen, wandern, erkunden, erblicken – und schließlich auch träumen.

Die älteste Stadt in Sachsen-Anhalt hat sich besonders im vergangenen Jahr herausgeputzt. Die Landesgartenschau 2010 legte dem Ort ein neues Kleid an – ein grünes mit farbigen Tupfern. Neues Leben kam nach Aschersleben.

Die Herrenbreite erhielt Rabatten und Sträucher, eine Fontäne sprudelt Wasser und die Weltzeituhr (!) tickt im Takt. Wo einst Fabrikrüinen standen, führt jetzt eine grüne Schneise in den Bestehornpark und weiter in den alten Stadtpark, der um einen stillgelegten Friedhof erweitert wurde. Inmitten der Anlage die Nachbildung der Weltkugel, liebevoll „Aschersleber Kartoffel“ genannt. Die



Freude fürs Auge: Der Barockpark von Schloss Hundisburg.

dem Boden und dem Land ein neues Gesicht. Schriftsteller wie Hoffmann von Fallersleben oder Karl Immermann (schrieb hier „Epigonen“) fanden hier Ruhe und Muse für ihre Dichtungen. In der eigenen Baumschule und der dazugehörigen Gärtnerei wuchs neuer Bestand, der auch in andere neu entstehenden Parks und Gärten weit und breit geliefert wurde. Denn wer damals ein Schloss baute, der ließ zugleich einen beeindruckenden Park

der verschlungenen flachen Bewachungen, reich ornamentiert, mit Statuen besetzt, Grotten, Wasserspielen und Heckenbosketts. Ein Garten, wie er sich im frühen 18. Jahrhundert präsentierte: barock, klassisch-französisch.

Für mich wurde die Königsche Kutschfahrt durch den rustikalen englischen Landschaftspark und der anschließende Blick in den Barockpark zum Ahaerlebnis dieser Journalistenreise, eine treffliche Entdeckung im

Einheimischen sind stolz auf diesen Bronzekoloss, er wurde geformt nach den Berechnungen eines Sohnes der Stadt: Adam Olearius, geboren 1599. Er gilt auch als Begründer der wissenschaftlichen Reisebeschreibung.

Ein Jahr nach der LAGA bestätigt der Ort mit seinen 30 000 Einwohnern sein altes Motto: „Natur findet Stadt“. Postalisch gesehen ist

Fortsetzung Seite 11

Für das Frühjahr 2012 bereitet unsere Reisejournalisten-Vereinigung einen CTour-Medienabend mit dem Harz-Tourismus in Berlin vor. Harzexpertin und CTouristin Margot David hat dazu bereits erste Gespräche geführt; unser Vorstandssprecher war zwischen Bodetal und Brocken on Tour.

Wo im Harz der Teufel los ist

Mythenweg und andere Pfade für Touristen

Altenbrak, die Perle des Bodetals im wildromantischen Sagenharz, hat bereits Theodor Fontane begeistert. Nach seinem Besuch 1884 im heutigen Luftkurort am Harzer-Hexen-Stieg schrieb er in seinem Roman „Cecile“: „Weitab vom Lärm der großen Straßen, im Tal dort, wo die Bode schäumt, wo die Natur schön ohne Maßen, liegt Altenbrak, still und verträumt“. Wir sind zu Gast beim Harzer Jodlermeister Andreas Knopf. Beim traditionellen Harzer Jodelwettbewerb Anfang September auf der Waldbühne in seinem Heimatort hat er bereits den 28. Titel errungen.

Begonnen hatte alles, als er sechs Jahre alt war, in der Kinderjodelgruppe im 300-Einwohner-Ort Altenbrak. Seit nunmehr 15 Jahren erfreut Andreas Knopf mit seiner Gesangspartnerin Martina Weber fast allabendlich die Gäste in seiner Pension & Restaurant „Zum Harzer Jodlermeister“ im schönen Bodetal. Oft wird dann im Restaurant auch gemeinsam weitergesungen, lässt man den Tag in einem der schönsten Harztäler stimmungsvoll ausklingen. Stolz zeigt uns der jodelnde Hotelier einige seiner Preise, bevor wir uns die einzigartige „Harzer Bergsauna“ oberhalb der Pension anschauen. Neben einer Finnischen Sauna (90 Grad), Whirlpool, Bio-Sauna, Kaltwasserbecken, Solarium, Saunagarten steht den Gästen in der Bergsauna auch ein gemütlicher Kaminruheraum zur Verfügung.

Hexen aller Art sind im Harz nicht nur in der Walpurgisnacht präsent.



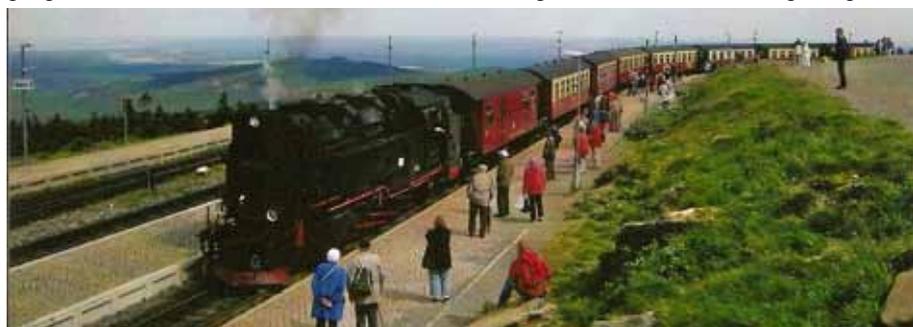
Rekord-Jodlermeister und Hotelier Andreas Knopf mit einigen seiner Preise.

schilderte Wanderwege. Übernachtungsgäste im Bodetal können während ihres Aufenthalts das mit der Kurtaxe erworbene Harzer Urlaubsticket (HATIX) für kostenlose Fahrten auf allen öffentlichen Bus- und Straßenbahnlinien im Landkreis Harz nutzen und so ihre Wanderungen mit dem Besuch von Sehenswürdigkeiten der näheren Umgebung kom-

plizieren (Wanderhotline: 03947/499561) vermittelt die Bodetal-Information Thale in der Bahnhofstraße 3 (www.bodetal.de). So kennzeichnen z. B. in das Pflaster von Thale eingelassene Hufeisen den neuangelegten „Mythenweg“. Künstler haben bisher 12 Figuren und Symbole aus der germanischen Götterwelt geschaffen. Technikinteressierte Gäste sind im Hüttenmuseum Thale willkommen. Wo vor über 300 Jahren die Thalenser Blechhütte, das spätere Eisenhüttenwerk, produzierte, kann man auch die unter Denkmalschutz stehende 1500 PS starke Heißdampfmaschine Nr. 7 bewundern. Sie feiert in diesem Jahr ihren 100. Geburtstag.

Unter dem Motto „Wo im Harz der Teufel los ist“ bietet die Erlebniswelt Seilbahnen Thale gleich mehrere Harzer Highlights. So kann man bequem per Sesselfitt in wenigen Minuten zur legendären Roßtrappe schweben. Bevor man an der Bergstation nach einem kurzen Weg die Roßtrappe erreicht, lohnt ein Besuch im Sagenpavillon, der über Geschichte und Geschichten informiert. Per Kabinenseilbahn geht's wie im Adlerflug über das tief eingeschnittene Bodetal zum Hexentanzplatz, der einstigen Kultstätte der Germanen. Von hier kann man nicht nur eine prächtige Sicht auf die Harzlandschaft genießen, sondern mit dem Harzbob auf einer

1000 m langen Allwetterrodelbahn mit bis zu 40 km/h durch die Kurven jagen. Wer's ruhiger mag, kann das idyllisch gelegene Harzer Bergtheater besuchen. 1903 als „Grüne Bühne“ gegründet, gehört es zu den ältesten Naturbühnen in Deutschland. In der Arena finden bis zu 1400 Besucher Platz, Panoramablick inklusive. Relaxen ist in der neuen Bodetal-Therme angesagt, die mit Walpurgis-Wellness, Roßtrappenbecken, Thalenser Saunastieg und Hexenblicksauna wirbt. Und falls das Wetter gerade mal nicht zu den von der Thale-Information vermittelten Führungen „Mit der Hexe ins Bodetal“, „Unterwegs mit dem Teufel Urian“ oder einer „Sagenführung durch das Bodetal“ einlädt, dann ist das verhexte Bau-Spiel-Haus in Thale die richtige Adresse (Hexenfon: 03947/778899). Thale, das Tor zum Bodetal, ist gut über die Bun-



Mit Dampfzügen geht's bis auf den Brockengipfel.

„Unser Luftkurort ist ein idealer Ausgangspunkt für Wanderungen“, meint Andreas Knopf und verweist u. a. auf die Harzüberquerung auf dem Harzer-Hexen-Stieg, eine mehrtägige interessante Erlebniswanderung ohne Gepäck. Zur Wanderarena Bodetal gehören inzwischen über 500 km gut ausge-

binieren. Die zum Weltkulturerbe gehörende Fachwerkstadt Quedlinburg, die „Bunte Stadt am Harz“ Wernigerode und Blankenburg mit ihren „Gartenträume“-Parks und Gärten könnten da zu den besonders lohnenden Zielen gehören.

Tipps für die nähere Umgebung und für Wan-

desstraße 6 bzw. mit dem HarzElbeExpress (HEX) und an den Wochenenden zum Sondertarif auch mit dem Harz-Berlin-Express zu erreichen.

Absoluter Höhepunkt eines Harz-Urlaubs sind Fahrten mit den Harzer Schmalspurbahnen (HSB). „Wir sind die Größte unter den Kleinen“, freut sich HSB-Pressesprecherin Heide Baumgärtner in der Wernigeröder Zentrale. „Nahezu 1,1 Millionen Fahrgäste waren 2010 auf dem rund 140 km langen Streckennetz der Harzer Schmalspurbahnen unterwegs“. Schon jetzt laufen die Vorbereitungen für das Jubiläum „125 Jahre Schmalspurbahnen im Harz“ 2012. Mit einer Buchpräsentation und Sonderzügen wurde am 15. September 2011 der 20. Jahrestag der Wiederaufnahme des Zugbetriebs auf der Brockenstrecke für den Personenverkehr gewürdigt. Die knapp zweistündige Fahrt von Wernigerode auf den sagenumwobenen Brockengipfel gehört zu den besonderen Erlebnissen. Auf ihrer Fahrt u. a. durch den Nationalpark Harz bewältigen die 700 PS starken „Dampftrösler“ ohne Zahnräder oder ähnliche Hilfsmittel viele Steigungen mit Panoramablick, bevor der Zug auf dem Brockenbahnhof in 1125 m Höhe ankommt. Neben dem regulären Reisezugverkehr auf der Harzquerbahn (Wernigerode-Nordhausen), der Brockenbahn (Wernigerode-Brocken) und der Selketalbahn (Quedlinburg-Eisfelder Talmühle) bietet die HSB auch verschiedene Sonderzugfahrten u. a. mit Salonwagen, Buffetwagen und Schienencabrio an. Seit Jahren besonders gefragt sind die Dampfzugfahrten mit dem „Mephisto-Express“ zur Rockoper „Faust“ auf dem Brocken. Zwischen dem 14. Oktober und dem 20. November 2011 stehen wiederum mehrere auch von Hexen und Teufeln begleitete Touren auf den legendären „Blocksberg“ auf dem Programm (www.hsb-wr.de). Neu ist eine Rundreise von Quedlinburg und Wernigerode aus auf den Brocken und wieder zurück mit dem „Harzer-Vier-Bahnen-Ticket“. Und wer will kann sich bei der Harzer Schmalspurbahnen GmbH zum Ehrenlokkführer ausbilden lassen.

Im Mittelpunkt der diesjährigen Kultursommernacht der Landesvertretung Sachsen-Anhalt am 5. September stand das 800jährige Jubiläum Anhalts, das 2012 mit einem vielfältigem Programm begangen wird (www.Anhalt800.de). Unter dem Motto „Sachsen-Anhalt Boulevard – eine fürstliche Tour durch 800 Jahre Anhalt“ machte die Landesvertretung in der traditionsreichen „Möwe“ einmal mehr neugierig auf Attraktionen in der zwischen Harz und Mittlerem Elbtal gelegenen Region.

Text und Fotos: Hans-Peter Gaul

Weitere Infos:

www.zum-harzer-jodlermeister.de

www.harzinfo.de

Barocke Pracht und botanische Fülle

Fortsetzung von Seite 9

Degenershausen ein Ortsteil von Wiesenrode, geografisch ein Flecken am Unterharz, in der Nähe von Burg Falkenstein. Der Name erhält allein durch den Zusatz Landschaftspark seinen Wert. Degener, ein Braunschweiger Amtsrat, schenkte einst seiner Tochter Amalie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts das 12 ha große Areal. Man baute ein Herrenhaus auf dem Forstgelände und ließ – ein Wunsch der Zeit – einen Park anlegen. Vielfach verändert wurde die Anlage, Generationen haben sich mit Neupflanzungen verewigt. Die eigentliche Blüte erlebte das Areal, als einer der Degener vor fast 100 Jahren einen Briten in die Provinz holte. Man folgte traditionellem englischem Vorbild. Jahrzehnte danach wurden Garten und Park zweckentfremdet. Seit 1994 nun konnte markantes Gehölz (Solitäräume) im Dickicht wiederentdeckt und freigelegt werden. Über 170



Landschaftspark Degenershausen: „Blaues Auge“, der Obelisk grüßt aus der Ferne.

einheimische und fremde Sträucher und Bäume sind fachlich kompetent bestimmt: von der Küstendouglasie über die Krimlinde bis zur Coloradotanne.

Wahrzeichen des Parks wurde ein wiedererrichtetes Monument – ein 16 m hoher weißer Obelisk -, das an den Namensgeber erinnert. Ein sehr rühriger Förderverein sorgt sich heute um diese Oase der Ruhe und Besinnung. Noch viel zu wenig Touristen finden den Weg hierher. Wünschenswert wäre, wenn es im nahegelegenen Parkhotel „Schloss Meisdorf“ einen Hinweis auf dieses Kleinod gäbe.

Die Reise endet, wo sie begann – in Magdeburg. Die Landeshauptstadt selbst verfügt über viele Parks, sie zählt zu den grünsten Städten Deutschlands. Der Klosterberggarten geht auf die Anregung des Schöpfers der modernen preußischen Gartenkunst Lenné

zurück und ist der erste Volksgarten in deutschen Landen. Am Rande konnte erst kürzlich das Grusonsche Gewächshaus generalüberholt (existiert seit 100 Jahren) den Besuchern übergeben werden. Der Rotehornpark auf der gleichnamigen Insel, zwischen Strom- und Alt-Elbe, ist heute in wenigen Minuten vom Stadtzentrum über die neu errichtete Sternbrücke zu erreichen. Radfahrer, Skateboarder, Jogger und Spaziergänger finden hier bei einer

frischen Brise Erholung. An der Spitze der Insel grüßt der Venusturm alle Verliebten.

Herrenkrugpark und Elbauenpark sind zwei freundliche Nachbarn. Zwischen ihrer Entstehungsgeschichte allerdings liegen 200 Jahre. Vor den Toren, entlang der Elbe, pflegten einst die Bürger der Stadt an Sonn- und Feiertagen zu spazieren oder das Pferd zu satteln. Befestigte Wege und strahlenförmig gesetzte Baumreihen führten hin zum Herrenkrug mit dem Biergarten. Der neue Elbauenpark ist das Ergebnis

der Bundesgartenschau 1999. Auf einem über zwei Jahrhunderte militärisch genutzten Anger wuchs ein einzigartiges gartenarchitektonisches Ensemble, das bis heute seine Anziehungskraft nicht verloren hat. Tausende Besucher bevölkern die Wiesen und besuchen den Jahrtausendturm.

Die Sommersaison der GARTENRÄUME wurde in diesem Jahr abgeschlossen mit einem einzigartigen Musik-Festival auf der Seebühne. Die Magdeburgische Philharmonie gab mit drei Konzerten - Telemann, Bach, Händel, Purcell und Vivaldi - Tag für Tag den klassischen Auftakt. Nach besinnlichen Pausen im stillen Park ergänzten die „Revolverhelden“, „Die Prinzen“ und „Silly“ mit lautstarkem Pop den Konzertabend nach dem Motto: „Stars im Park – Neue Meister. Alte Helden“. Text und Fotos: Günther Wolfram



Aschersleben: Künftige Gärtner begutachten die Wasserspiele in der Herrenbreite.

„Ganz sicher mein Urlaub“

Zwölf Katalogen führen bei Neckermann-Reisen in den kommenden Reisewinter. Touristik-Geschäftsführer Michael Tenzer nannte in Cottbus die Schwerpunkte: Mehr Angebote für ältere Urlauber und für Reisen in nahe gelegene Urlaubsziele. Zudem wird das stark nachgefragte Fernreisenprogramm um 214 Hotels und 33 Rundreisen erweitert. Erstmals bietet Neckermann-Reisen auf Mallorca, Lanzarote, Andalusien, an der Algarve, auf Madeira und in der Türkei ärztlich begleitete Pauschalreisen an. So sorgt z. B. der Kooperationspartner Tour Vital nicht nur für eine deutschsprachige 24-Stunden-Arzt-Bereitschaft, sondern auch für tägliche Arzt-Sprechstunden im Hotel. Weiter ausgebaut wurden Preisvergünstigungen für Langzeiturlauber (bis zu 25 Prozent) und für Gäste ab 55 Jahren (bis zu 20 Prozent Ermäßigung). Neu im Fernreisenprogramm sind Gambia sowie eine einwöchige Kreuzfahrt rund um Kuba. Die Kreuzfahrt ab Havanna kann mit einem Aufenthalt auf Kuba kombiniert werden. Die „Louis Cristal“ ist übrigens das erste westliche Kreuzfahrtschiff, das seit der Revolution in Havanna anlegen darf.

Um 70 Hotels und attraktive Ferienwohnungen erweitert wurde das Angebot Berge & Schnee. So sind nun u. a. zehn neue Skiorte in Österreich und in der Schweiz im Angebot. Langlauf-Highlights in Norwegen und Finnland gibt's im Nordland-Katalog. Unter dem Motto „Überwintern in der Sonne – günstiger als zu Hause“ bietet Neckermann-Reisen z. B. ein 28-Tage-Angebot im tunesischen Sousse ab 429 Euro (inkl. Flug) an. Günstiges Langzeit-Urlaubsziel ist auch die Türkei. Im SENTIDO Perissia in Side kann man bereits ab

643 Euro (inkl. Flug) 28 Tage „überwintern“. Unter dem Motto „Ganz sicher mein Urlaub“ startet der Reiseveranstalter Thomas Cook mit 16 Katalogen, 233 Zielgebieten, 2011 Hotels und 220 Rundreisen in den Winter 2011/12. Dr. Peter Fankhauser, Vorstandsvorsitzender der Thomas Cook AG, kündigte



www.neckermann-reisen.de
www.thomascook.de
www.reiseland-brandenburg.de



in Cottbus an, dass der erfolgreiche Weg der Differenzierung in der Produktauswahl fortgesetzt wird. „Für individualisierte Produkte, die der Gast ausschließlich bei uns buchen kann, ist er auch bereit, mehr Geld auszugeben“, sagte der Vorstandschef. Trotz gestiegener Flugkosten bleiben im Winter die Preise für Reisen nach Tunesien weitgehend stabil, während der Urlaub in Ägypten sogar leicht günstiger wird. Neu im kommenden Reisewinter sind die Kataloge „Country & Style“ (Ferienhäuser auf den Kanaren und Madeira) sowie „Gemeinsam Urlaub machen“ (ärztlich betreute Pauschalreisen). Weiter ausgebaut wurde der Katalog „Selection“ u. a. mit den ersten Luxus-Pauschalreisen, u. a. nach Mauritius – ab 50 000 Euro buchbar. Nach individuellem Wunsch können bei Thomas Cook-Reisen verschiedene Komfortleistungen hinzugebucht werden. Neue Zielgebiete im wei-

ter ausgebauten Fernreisenprogramm sind u. a. Trincomalee in Sri Lanka, Rio Grande de Norte in Brasilien und La Reunion im Indischen Ozean. Auf der Nah- und Fernstrecke bietet Thomas Cook rund 80 Hotels für einen Urlaub ohne Kinder („Adults only“) an. 71 Hotels in 16 Zielgebieten in 11 Ländern sind speziell für Golfer reserviert.

Auf verschiedenen Touren durch die Lausitz u. a. bei einem Besuch in Tropical Islands, konnten sich Reisejournalisten aus ganz Deutschland ein Bild von den vielfältigen, interessanten touristischen Angeboten im Süden des Landes Brandenburg machen. So ging's beispielsweise auf Trabi-Safari durch Cottbus, mit dem Fahrrad auf Pücklers Spuren nach Bad Muskau, mit Kähnen oder Kanus durch den Spreewald, zur Gurkenenernte auf einen „Gurkenflieger“, zu einer Aktiv-Tour per Rad und Floß ins Lausitzer Seenland und zur Tour „Landschaft im Wandel“ in die Niederlausitz. Höhepunkt hier die Fahrt mit Gästeführer Reiner Hanisch in den aktiven Braunkohle-Tagebau Welzow-Süd mit anschließender Offroad-Tour durch die einzigartige Tagebaulandschaft.

Der auf 600 ha angelegte Landschaftspark von Branitz bildete die eindrucksvolle Kulisse für den Abschluss der Winterkatalog-Vorstellung in einer Region, die idealreich auf ihr teilweise noch unentdecktes Potential als attraktives Reiseziel in Deutschland aufmerksam gemacht hatte.

Beifall und Blumen gab es für CTOUR-Mitglied Margot David, die gemeinsam mit Kommunikationschef Mathias Brandes und seiner Crew zum Erfolg dieser Präsentation beigetragen hat.

Hans-Peter Gaul

Winter für Familien

Die Präsentation der Winterkataloge 2011/2012 von TUI Deutschland fand in diesem Jahr an Bord der TUI Allegra statt. Auf einer kleinen viertägigen Flusskreuzfahrt von Mainz nach Düsseldorf. Sozusagen im Vorbeischwimmen. Seither wissen zumindest diejenigen CTOUR-Mitglieder, die daran teilgenommen haben, genau, was gemeint ist, wenn bei der TUI vom FlussGenuss die Rede ist. Und sie verstehen nun besser, warum dieses Produkt so erfolgreich ist. Fünf moderne, komfortable Flussschiffe mit viel Raum, Licht und hervorragender Küche werden 2012 unter der TUI Flagge entlang von Rhein, Main, Mosel und Donau kreuzen. Über 70 Prozent der Kapazität sind bereits verkauft und widerlegen das gute, alte Vorurteil, wonach Flusskreuzfahrten nur etwas für Langweiler aller Altersklassen seien.

Der Grundtenor, der sich auf der Pressekonferenz in Boppard durch die Rede von Dr. Volker Böttcher, CEO TUI Deutschland, zog, lässt sich auf einen Nenner bringen: Die gute Konjunktur hat die Reiselust der Deutschen wieder angestachelt. Entsprechend wurde



www.tui.de

das Angebot erweitert, mehr Betten und Flüge eingekauft. Die Buchungseingänge liegen klar über denen des letzten Sommers. Dabei wächst die TUI, so Dr. Böttcher, deutlich schneller als die Mitbewerber. Während branchenweit das deutsche Veranstaltergeschäft im Reisebüro auf ein Wachstum von 11,5 Pro-

zent kam, legte der Marktführer um 13,9 Prozent zu. Hier macht sich u. a. die langjährige konzeptionelle Arbeit bezahlt, die beispielsweise zur Entwicklung eigener erfolgreicher Hotelkonzepte führte, die sich mittlerweile als ein echter touristischer Bestseller erweisen. Die neue Marke Puravida Resorts stößt auf großes Interesse, das vor drei Jahren eingeführte Hotelkonzept für Paare, Sensimar, erreicht eine durchschnittliche Auslastung von 80 Prozent und die TUI Best Family, die neuen Familienhotels, erfreuen sich bester Nachfrage. Zu den großen Gewinnern des Sommers zählt die Fernstrecke. Besonders erfolgreich: Nordamerika mit einem Plus von 12 Prozent! Gefolgt von Thailand. Und das soll in der Wintersaison so bleiben.

38 Kataloge mit über 4000 Hotels in fast 100 Ländern sorgen in der Wintersaison 2011/12 für die Qual der Wahl. Wie soll man sich entscheiden. Wohin soll die Reise gehen, was muss dafür gezahlt werden... Die Reisepreise

Hohe Empfehlungsraten

Deutschlands Urlauber ändern ihr Vorgehen. Sie reisen unvermindert, aber wählen gezielter aus. Das sagte Sören Hartmann, Sprecher der Geschäftsführung, bei der Vorstellung der Winterprogramme der REWE Touristikveranstalter ITS, Jahnreisen und Tjaereborg in Hamburg. Es entsteht ein neues Qualitätsbewusstsein, bei dem die Weiterempfehlung von Freunden, Bekannten, Experten im Reisebüro und in Bewertungsportalen deutlich an Gewicht gewinnt. „Doch glauben Sie nicht blind jeder Empfehlung im Internet“, merkte er an. „Wichtig ist, individuelle Bewertungen mit eigenen Qualitätsüberprüfungen vor Ort zu kombinieren und die richtigen Schlüsse zu ziehen. Das tun wir und damit geben wir unseren Gästen Orientierung.“ Die beste Werbung sei die Weiterempfehlung der Gäste. Sören Hartmann: „Wenn mindestens vier von fünf Gästen ein Hotel weiter empfehlen, dann entspricht dies unserem Maßstab. Bei unseren eigenen Hotels der Marken CLUB CALIMERA, Ili hotels ist die Weiterempfehlungsrate bereits noch höher. Unsere Qualitätskontrollen und unsere Gästebefragungen tragen Früchte. Unsere Qualitätsoffensive greift. Diesen Weg werden wir mit unseren Hotelpartnern zügig weitergehen.“

Für die Wintersaison 2011/12 treibt die REWE Touristik ihre Produkt- und Qualitätsoffensive weiter voran. Steigende Qualität zu stabilen Preisen kündigen ITS, JAHN

Winter für Familien

jedenfalls, die steigen im Winter um durchschnittlich zwei Prozent auf der Mittelstrecke, um vier Prozent auf der Fernstrecke und für Autoreisen, da muss man ein bis zwei Prozent mehr hinlegen. Geschuldet sind diese Preiserhöhungen den deutlich gestiegenen Kosten für Kerosin, Lebensmittel und Energie. Und den zum Teil ungünstigen Wechselkursen. Frühbucherermäßigungen aller Art (gültig bis 31.10.2011) mildern den Schmerz.

Erstmals legt TUI einen nützlichen Katalog „Winter für Familien“ auf. Er enthält 41 ausgewählte Familien-Hotels in Österreich, der Schweiz, Deutschland, Italien, Tschechien, der Slowakei und Liechtenstein, ist 93 Seiten stark und versorgt seine Benutzer mit speziellen Informationen in Sachen Kinderfreundlichkeit.

Dr. Volker Böttcher zeigte sich fest überzeugt davon, dass Europas größtes Reiseunternehmen auch im Winter 2011/12 weiter dynamisch wachsen wird. „Die TUI“, sagte er, „bietet für jede Zielgruppe das passende Angebot. Unsere Kunden profitieren von einer einzigartigen Vielfalt und wir als TUI von steigenden Marktanteilen.“

Bernd Siegmund

REISEN und TJAEREBORG an. Im Winter 2011/12 werden die Reisepreise mit durchschnittlich plus 2,5 Prozent weitgehend unverändert bleiben. Das leichte Plus ist insbesondere ausgelöst durch höhere Kerosinkosten und die Luftverkehrsabgabe, die erstmals in der Wintersaison anfällt.

JAHN REISEN bietet seinen Gästen mit



www.rewe-touristik.com

den beiden neuen Produktlinien „Select“ und „Wellness-Oasen“ herausragende Hotels, die sich durch besondere Serviceleistungen und Ambiente hervortun oder herausragende Wellness-Angebote bereithalten. Sämtliche Häuser haben beim Bewertungsportal Holidaycheck eine Weiterempfehlungsrate von

mindestens 90 Prozent. Das Label „Select“ kennzeichnet 75 Hotels, in denen Gäste in besonderem Ambiente besonders aufmerksam umsorgt werden. Die Häuser tragen mindestens viereinhalb Sterne, Details wie ein Begrüßungscocktail beim Check-in, Gepäckservice, vielseitige kulinarische Angebote oder klimatisierbare Sportbereiche mit modernen Geräten gehören zum Standard. „Select“-Häuser sind im Katalog mit einem Bambusbild gekennzeichnet.

Mit den 54 „Wellness-Oasen“ legt JAHN REISEN seinen Gästen Hotels ans Herz, die über mindestens vier Sterne verfügen und ein umfangreiches Wellness- und Spa-Angebot bieten. Sanftes Licht, angenehmer Duft, gedämpfte Musik und Ruhebereiche laden in den Wellness- und Spa-Bereichen zum Entspannen ein. Die Küche setzt auf frische Produkte und leichte Kost, auch individuelle Ernährungsbedürfnisse der Gäste werden berücksichtigt.

Detlef Hunger

„Nichts müssen, alles können“

Mit bestem Blick auf die Frankfurter Skyline hatte der Premium-Clubanbieter Aldiana in Fleming's Panorama-Club Medienvertretern sein aktuelles Winterangebot vorgestellt. „Trotz der kurzzeitigen Schließung der Anlagen Aldiana Makadi Bay und Aldiana Tunesien liegt die Gesamt-Auslastung unserer zehn Clubs auf Vorjahresniveau. Das haben wir u. a. einer zweistelligen Auslastungssteigerung im Aldiana Salzkammergut zu verdanken“, so Peter Wennel, Vorsitzender der Geschäftsführung von Aldiana.

Kerosinzuschläge sowie die Luftverkehrsabgabe seit Beginn des Jahres lassen die Preise für die Wintersaison um durchschnittlich zwei Prozent steigen.

Erneut punktet der Premium-Clubanbieter mit zahlreichen spektakulären Events. So kann man zwischen Januar und März 2012 mit der M/Y Royal Manta erstmals auf eine „Tauschafari Malediven“ gehen. Unter Leitung des Aldiana-Tauchlehrers Toni Mayer können die Gäste Unterwasserparadiese wie die bunten und geheimnisvollen Riffe des Ari-Atolls erforschen. Die Clubs Aldiana Fuerteventura und Makadi Bay bieten ein völlig neues Tauchgefühl beim Freediving, dem Tauchen ohne Sauerstoffflasche. Neben einer Trainingswoche „Faszination Biathlon“ bietet Aldiana Salzkammergut (u. a. als bestes Hotel der Steiermark ausgezeichnet) erstmals die junge Trendsportart Snowkiten an. Hobbyköche können sich auf Kochkursen mit den Kü-

chenchefs im Aldiana Zypern, Aldiana Andalusien und im Aldiana Alcaidesa an der Costa del Sol freuen. Whiskey- und Rum-Seminare laden im Aldiana Salzkammergut ein. Mit seinen mehr als 80 erstklassigen Tennisplätzen in zehn Anlagen konnte sich Aldiana bei der Leserwahl des „tennis MAGAZINS“ als bester Tennis-Reiseveranstalter platzieren.

Nachdem sich der im Oktober 2010 am Frankfurter Flughafen eingeführte VIP-Service für Chartergäste gut bewährt hat, erweitert der Clubveranstalter das Programm

nun auch auf die Flughäfen Düsseldorf, Köln/Bonn, Hamburg, Stuttgart und München. Aldiana-Pressesprecher und CTour-Ehrenmitglied Gunther Träger hatte es möglich gemacht: gemeinsam mit Bärbel Storch, Chefin des Frankfurter Airport-VIP-Service, konnten Berliner Reisejournalisten den einzigartigen Service erleben.

Service wird auch in der Condor Premium Economy Class großgeschrieben. Für einen saisonabhängigen Zuschlag können Aldiana-Urlauber auf Flügen von und nach Jerez de la Frontera, Larnaca, Fuerteventura und Hurghada eine Vielzahl zusätzlicher Serviceleistungen wie separaten Check-In und Premium-Menüs genießen. „Nichts müssen, alles können“ das ist weiterhin das Erfolgsmotto der 1973 gegründeten Aldiana-Clubs. Aldiana-Chef Peter Wennel: Der Urlaub unter Freunden ist mehr als eine Auszeit, er ist ein Lebensgefühl.

Hans-Peter Gaul

Neuer Orientkatalog

Im East Hotel, einem Designhotel an der Reeperbahn, begrüßte Geschäftsführer Dr. Georg Welbers drei Dutzend Medienvertreter zur Winterkatalogvorstellung in Hamburg. „Öger Tours ist der Spezialist für Reisen in die Türkei und das wird auch so bleiben“, erklärt Welbers mit Blick auf die Übernahme des Türkei-Reiseveranstalter durch die Thomas Cook AG vor zehn Monaten und ist sicher: der Standort Hamburg werde mit ca. 60 Mitarbeitern und den kerntouristischen Funktionen bleiben.

Wie bereits bei den Winterkatalogvorstellungen der Mitbewerber verwies auch Öger Tours auf das gesteigerte Engagement in den Neuen Medien. Die Website sei „die Homepage“ für Türkeireisen. Althergebracht und online werde vor allem die Türkische Ägäis mit Thermal- und Wellness-Angeboten präsentiert. Winter-Thema ist und bleibt der Langzeiturlaub, von dem die Türkei stark profitiere.

Die Neuausrichtung des Produktportfolios richtet sich auf Destinationen, „die zur Marke passen“. Fernreisen wie die Karibik und Kenia fallen weg. Dafür konzentriert sich Öger auf das östliche Mittelmeer, insbesondere auf Ägypten, Jordanien und den Golf. Für neue



www.oeger.de

wie für alte Ziele gilt: Öger Tours preist, wie Welbers auf Nachfrage mitteilt, „weiter eigenständig“.

Öger Tours bleibt der einzige Veranstalter, der einen eigenen Istanbul-Katalog anbietet. Im Winter wird Istanbul und Türkei zu einem Katalog zusammengefasst. Aus dem Katalog „Ägypten“ werde der Katalog „Orient“, erklärt Welbers anhand einer Powerpoint-Präsentation. Der Videobeamer zeigte zudem den Golf-Katalog, der für den Sommer 2012

geplant sei. Auch bei Öger Tours ziehen die Preise zum Winter an. Welbers begründete die Preiserhöhungen mit gestiegenen Flugkosten sowie der Luftverkehrsabgabe, die zum ersten Mal für die Wintersaison zu Buche schlugen. Im Schnitt steigen die Preise um drei Prozent für die Türkei. Deniz Öger präsentiert die Türkei zudem als Geheimtipp. Skifahren sei in Palandöken, dem Lech am Arlberg Anatoliens, schön und „schneesicher“. Nein, eine „Schneegarantie“ gebe Öger jr. nicht, aber in Höhen von um 3000 Metern sei er sicher, dass Schnee liege. Uludag erklärt Öger zum türkischen Sankt Moritz. Wer will, wenn's wirklich so wäre, noch in die Alpen?

Jordanien ist neu bei Öger Tours und mit Liniennflügen zu tagesaktuellen Preisen erreichbar. Sieben Hotels am Roten und zwei Hotels am Toten Meer stehen zur Auswahl. Rundreisen können nach Israel unternommen werden, während Ausflüge nach Syrien derzeit ausfallen müssen. Auch der Oman ist neu im Orient-Programm. Die zwei Handvoll Hotels sind mit drei bis sechs Sternen ausgezeichnet.

Ulf Peter, Weltexpress 21.07.11

Vorteil für 55plus

Wer bis zum 30. September, also ‚früh‘ buchte, konnte noch 30 Tage vor Abflug zu seinem Urlaubsziel kostenfrei und ohne Grund den gebuchten Urlaub stornieren. Nein, es gibt keinen Haken - wir haben gleich nachgefragt. Generell gilt: Wer nun in bewegten Zeiten verunsichert ist, kann jetzt sorglos buchen. Bitte blättern: die Auswahl ist 20 Kataloge groß, 17 Print und drei Online.

Auch auf 55 plus (teils 60 plus) setzt die Münchner FTI Group. Dabei muss nur einer in der Gruppe (von bis zu 6 Personen) diese ‚Hürde‘ genommen haben, die anderen dürfen mit der Erreichen der ‚Würde‘ noch warten.

Auch dies ist ein Novum in der Reiselandschaft. Junge Alte, ganze Familien, Freundeskreise können somit zusammen viele neue Angebote im Winterprogramm buchen wie „Langzeiturlaub an der Türkischen Riviera“.

Neu bei den Destinationen in den Winterkatalogen sind: Bonaire, Kolumbien, Panama, Qatar und Sansibar. Ägypten erlebte im Sommer ein Comeback und bleibt im Winter das wichtigste Ziel in Nordafrika (für die Ziele im ‚Nahen Osten‘ wurde ein neuer, gemeinsamer „Orient“-Katalog aufgelegt, mit Trend-Destinationen Dubai und Abi Dhabi). Die Preise steigen im Schnitt um 3 Prozent; gegenüber dem Vorjahr spart der FTI-Gast in Ägypten 5 Prozent, die Türkei wird wohl 6 Prozent teurer. Da gilt es, die kombinierbaren Sparangebote zu studieren.

Christoph Merten, Weltexpress

Sonnenträume

Der Reiseveranstalter alltours setzt weiter auf steigende Gästezahlen. Während einer Pressekonferenz auf Sylt stellte Geschäftsführer Willi Verhuvén das neue Winterprogramm mit einer veränderten Programmstruktur vor. Ausgewählte Hotels werden dabei innerhalb einer innovativen Produktlinie angeboten, die aus sieben spezifischen Hotelmarken besteht. Das Gesamtangebot umfasst im Winter die neue Rekordzahl von 773 Hotels (+5%). Mit Bali, der Türkischen Ägäis und den Vereinigten Arabischen Emiraten hat alltours drei neue Zielgebiete im Programm.



Presse: stefan.suska@alltours.de

Und noch ein Rekord: Rund 160 Hotels bietet der Veranstalter in diesem Winter exklusiv auf dem deutschen Markt an, das sind 20 Prozent mehr als im Vorjahr.

Die Urlaubspreise für die wichtigsten Winterziele entwickeln sich im Vergleich zum Vorjahr unterschiedlich. Auf den Kanaren steigen die Preise um 2 Prozent, auf Mallorca und auf dem spanischen Festland um 3 Prozent. In Ägypten werden die Urlaubsreisen im Durchschnitt 4,5 Prozent günstiger, in Tunesien sogar um sieben. Fernreisen verteuern sich.

Die neu gestalteten Winterkataloge von alltours heißen „Spanien“, „Fernweh“ und „Sonnenträume“ und bieten auf mehr als 600 kundenfreundlich gestalteten Seiten noch mehr an Informationen.

PM

Preiswertmarke

Der Reisemarkt in Deutschland spaltet sich immer weiter in preisbewusste Urlauber und solche, für die die eigenen finanziellen Möglichkeiten eine untergeordnete Rolle spielen. Die Kunden von 1-2-FLY, der Preiswertmarke aus dem Hause TUI, gehören zur ersten Kategorie, sie sind Centfuchser. Aber auch sie müssen im Winter 2011/2012 tiefer in die Tasche greifen. Auf der Flugmittelstrecke steigen die Reisepreise um durchschnittlich einen Prozentpunkt, auf der Fernstrecke um drei Prozent und Autoreisen wurden um ein bis zwei Prozent teurer.



Bei diesen Preisen muss man reisen.
www.1-2-FLY.com

Einen ordentlichen Schritt in Richtung Individualität hat 1-2-FLY mit seinem Winterreise-Programm unternommen. Alle Hotels und Rundreisen sind ab sofort je nach Gusto als Pauschalpaket oder als Baustein buchbar. In den Winterkatalogen (mit neuem Layout) findet der preisbewusste Urlauber 508 Hotels und Rundreisen in 16 Ländern. Die Kataloge bekamen nicht nur aus ästhetischen Gründen ein frisches Design, sie sprechen den Kunden direkt an, helfen ihm dabei, das für ihn Richtige zu finden. Orientierung geben insgesamt 18 Signets mit klar definierten Kriterien.

Auch in diesem Winter stehen die Familien wieder im Mittelpunkt. 1-2-FLY hat sich mit seinen ausgereiften Familienprodukten, vor allem den 1-2-FLY Fun Clubs, als feste Größe im Veranstaltermarkt etabliert.

Bernd Siegmund

Das „unbekannte Wesen“

6. Destinationsmanager-Seminar des DSFT im RAMADA Berlin

Mitte Juli versammelten sich in Berlin rund 30 Tourismuspraktiker aus deutschen Destinationen in dem im März eröffneten 4-Sterne Hotel RAMADA am Alexanderplatz. Die Teilnehmer erwiesen sich als eine gute Mischung aus Destinationsmanagern und Beratern sowie Vertretern der Bereiche Marketing, PR und Projektkoordination. Der Expertenpool aus Regionen von Rügen über Brandenburg bis Bayern führte, locker moderiert vom Geschäftsführer des Deutschen Seminars für Tourismus (DSFT), Rolf Schrader, einen regen, offenen und sachkundigen Erfahrungsaustausch.

Den Einstieg in den Disput um den Touristen, das „unbekannte Wesen“, lieferte der aus München angereiste Dr. Manfred Zeiner, Geschäftsführer des Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts für Fremdenverkehr (dwif consulting). Kritisch setzte er sich mit der Realität auseinander: „Wenn jeder alles macht und manches parallel läuft, ist das wenig effizient!“. Es gilt also, Gebietsgemeinschaften aufzulösen und damit die Kleinstaaterei zu beseitigen. Monitoring und Ressourcennutzung sind die Zauberworte einer langfristig erfolgreichen Destination. „Wir sollten effizienter arbeiten, gemeinsame Ziele und ein einheitliches Kriteriensystem schaffen. Nur auf diesem Wege können Nachfrage und Bekanntheitsgrad gesteigert werden“. Zeiners Appell an alle fand seine anschauliche Vertiefung durch Tabellen, Statistiken, Grafiken und Fotos.

„Von der Problemregion zum Aufsteiger“ war beispielsweise die Kernaussage dessen, was Andreas Lambeck, Geschäftsführer Bodenmais Tourismus und Marketing, unterhaltsam, originell und nicht ohne brisante Details vortrug. Der Wiederaufschwung ab 2006 sei seiner Einschätzung nach untrennbar verbunden mit dem Engagement von Michael Adam. Dieser wurde 2008 als 23-jähriger nach Stichwahl zum Bürgermeister des 3400 Seelen zählenden ehemaligen Goldgräberdorfes gekürt. Gemeinsam mit Destinationsmanager Lambeck muss er sich bis heute gegen erzkonservative Kräfte und deren überholte Vorstellungen vom modernen Tourismus durchsetzen. Neue Kooperationen, elektronische Gästekarte, Marketing mit Partnern der gesamten Servicekette (Beherbergung, Transfer, Kulturevents) sowie Promotionaktionen durch Prominente erwiesen sich dabei als sinnvoll und – erfolgreich.

Die konkrete persönliche Ansprache potentieller „Kunden“ wie Busunternehmen, Reise-

büros, Hotels, Medien und Urlauber führte dazu, dass in der Hochsaison auf einen Einwohner zwei Touristen mit Übernachtung und ein Tagestourist kommen. Zwei Welten treffen aufeinander: Tourismusindustrie misst ihren Erfolg an den Verkaufszahlen, Fremdenverkehr hingegen ist zuständig für Werbung, hat also keine vergleichbaren Messzahlen. Damit machte Lambeck auf ein Problem aufmerksam, das auch in anderen Wortmeldungen eine Rolle spielte. Ein gedrucktes Indiz dafür, was er „rund um die Uhr“ leistet, ist auch das 2010 erschienene 200-Seiten-Buch „Bodenmais zwischen Fremdenverkehr & Tourismusindustrie“. Die Teilnehmer erhielten es, quasi als „Nachahmungs-Offerte“, auch der Verfasserin des Beitrages liegt es vor.

Kurdirektor Horst Graf, Ostseebad Binz (Rügen), stellte Segen und Fluch des Massentourismus gegenüber. Der durch seine Bäderarchitektur geprägte Ort ist eng mit dem Namen Malte von Putbus verbunden. Namhafte Hotelketten sind kaum vertreten, die Mehrzahl der Häuser befindet sich in Familienbesitz. Nicht wenige von ihnen wurden nach der Wende an Alteigentümer übertragen.

Wie vom Kurverwalter betont, ist die Ausbildung ausgezeichnet. Trotzdem herrsche Fachkräftemangel. Schlechtes Lohngefüge sei der Grund für das Dilemma. Zweitwohnbesitzer kommen in Scharen, lassen Lebenshaltungskosten rapide steigen. Die unterbezahlten Fachkräfte wandern ab.

Das umfangreiche Spektrum an Vorträgen war sicher für alle lehrreich und interessant. Auch mit Blick auf die anregende, mitunter provozierende Diskussion. Probleme wurden aufgegriffen und Lösungswege aufgezeigt, Wünsche für weitere Kurse geäußert: Benchmarking, ausländische Destinationen, Verantwortung der Politik für den Tourismus.

Schlussappell an alle Teilnehmer: Schaffen Sie Kooperationen mit der gesamten touristischen Leistungskette. Machen Sie das Gewöhnliche außergewöhnlich gut!

Seit mehr als vier Jahrzehnten bietet das DSFT Seminare für Fach- und Führungskräfte in allen touristischen Bereichen. Weitere Veranstaltungen 2011 in Berlin: Attraktionen inszenieren und vermarkten (14./15.11.), Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (12.-15.12.).

Nadin Gössinger

Kontakt:

Deutsches Seminar für Tourismus (DSFT)

☎ 030 / 23 55 19 -0; ☎ 030 / 23 55 19 - 25
info@dsoft-berlin.de; www.dsoft-berlin.de



Pausengespräch: Andreas Lambeck (Bodenmais), Dr. Manfred Zeiner (München), Nadin Gössinger (CTOUR) und Rolf Schrader (DSFT). Foto: Hempel

Zusammenarbeit mit SKAL: Quebec stellt sich bei CTOUR vor

Zum Monatsmeeting hatten sich im Juni rund 50 Berliner Mitglieder der Berliner Vereinigung deutscher Wirtschaftsclubs für Tourismus (SKAL) im stilvollen Restaurant auf dem Funkturm eingefunden, wo Berlins SKAL-Präsident Hans-Jörg Schulze (Geschäftsführer HARU-Reisen) als Gastredner SKAL-Mitglied Dr. Martin Buck, Direktor KompetenzCenter Travel & Logistics der Messe Berlin GmbH, willkommen hieß. Der wusste viel Interessantes aus dem erfolgreichen Berliner Messegeschichten zu berichten: „Zwei Drittel aller Leitmesen der Welt werden in Deutschland veranstaltet, die Messe Berlin steht nach dem Umsatz bezogen auf Quadratmeter an erster Stelle in Deutschland.“

Nach dem Rekordergebnis von 217 Millionen Euro Umsatz 2010 liegt die Messegesellschaft der Hauptstadt auch 2011 (obwohl es in diesem Jahr keine Internationale Luftfahrtausstellung und Innotrans gibt) gut im Rennen. „Wir wollen auch in Zukunft weiter wachsen“, so Dr. Buck, „Mit der ITB Asia in Singapur und der Fruit Logistica in Hongkong haben wir bereits erfolgreich Messemarken aus Berlin in Asien etabliert.“

Auch dort, wo sich unter dem Funkturm alljährlich Zehntausende auf der ITB und der Grünen Woche sowie auf vielen anderen Messen tummeln, tut sich Einiges. Eine neue, moderne Messehalle soll bis Ende 2013 fertig sein. Danach ist die Sanierung des ICC Berlin geplant. Berlin ist immerhin einer der weltweit wichtigsten Kongress-Standorte.

Und auch das war an diesem informativen Abend auf dem Funkturm zu erfahren: Ab 2012 lädt der neue Veranstaltungs-Standort Selchow direkt neben dem Berliner Großflughafen „Willy Brandt“ zur Internationalen Luftfahrtausstellung (ILA) ein. Für diesen Standort werden darüber hinaus weitere Veranstaltungen aus der Luft- und Raumfahrt sowie anderen Industrie- und Dienstleistungsbereichen geplant.

Erstmals im Kreis der Berliner SKAL-Mitglieder dabei: Martina Klöckner-Scherfeld, Geschäftsführerin der Destination Quebec. Sie war gerade in Berlin unterwegs, um noch im Herbst das Tourismusbüro der kanadischen Provinz neu in der Hauptstadt zu etablieren. Für Januar 2012 ist ein Quebec-Tourismusbund mit CTOUR geplant. Für CTOUR waren an diesem Abend die Vorstandsmitglieder Bernd Siegmund und Hans-Peter Gaul dabei. Wie bereits berichtet (Report 98/ Seite 2), gibt es zwischen den Vorständen beider Vereinigungen Konsultationen, um weitere Synergieeffekte herzustellen.

Hans-Peter Gaul

www.skal-deutschland.de

Als ob Fontane noch lebte

Wie oft mag der märkische Dichter Theodor Fontane in dieser noch heute so stillen Berliner Straße zwischen Tiergarten und Kurfürstendamm gewesen sein, dort, wo sich anderthalb Jahrhunderte später ein modernes Hochhaus in den Himmel erhebt. Elf Stockwerke hoch. Mit Panoramaraum und großzügiger Dachterrasse, das Golden Tulip Berlin Hotel Hamburg. Noch immer lautet die Adresse wie eh und je Landgrafenstraße, wie zur Zeit, als Fontane an eben diesem Ort Material für seinen Roman „Irrungen und Wirrungen“ (1888) sammelte. Damals, so erfährt der Leser, waren die Häuser noch niedrig, und man konnte von hier aus weit ins Land schauen bis hin zum Charlottenburger Schloss. Viel Grün wucherte ringsum und verbarg dahinter eine große Gärtnerei. Fontanes Romanheld Botho von Rienäcker wohnte in dieser Straße. Immer wieder besuchte er die Gärtnersleute, sicher wegen der jungen anmutigen Lene, mit der er einen ganzen Sommer lang eine anrührende Liebe erlebte, die an den Schranken der gesellschaftlichen Verhältnisse zerbrach. Im März 2011 wurde der gesamte Erdgeschossbereich des Hotels umgestaltet, das Restaurant „Alsterhof“ erhielt einen neuen ungewöhnlichen Namen: Rienäcker. „Warum gerade eine literarische Figur als Namensge-



Golden Tulip, Landgrafenstrasse 4, 10787 Berlin, ☎ 30-264770, Email: info@goldentulipberlin.de, www.goldentulipberlin.de



Foto: C. Ernst

ber?“ fragen wir die Hotelmanagerin Evelyn Schönherr-Knaak: „Wir wollten etwas Neues schaffen, und da entdeckten wir Theodor Fontane und diese Geschichte, die sich fast genau an dem Ort abspielt, wo sich jetzt unser Hotel befindet.“

Seitdem ist der preußische Adlige allgegenwärtig in der Landgrafenstraße 4. Er begrüßt als lebensgroßes Gipsrelief am Restauranteingang die Besucher, begegnet dem Gast als Zeichnung auf dem Kulinarischen Kalender 2011, stellt sich auf dem Deckblatt der Speisekarte mit einer Kurzbiographie in deutscher und englischer Sprache vor und gab, last not least, der ebenfalls neu gestalteten Hotelbar seinen Vornamen: Botho-Lounge. Zur Bar gehört eine Bibliothek mit allen fünf Fontane-Bänden. Fontane hätte sicher seine Freude daran, dass er bis auf den heutigen Tag nicht vergessen ist. Das Hotel (Zimmer) wurde in den vergangenen fünf Jahren vollständig modernisiert – beginnend von dem Tagungs- und Veranstaltungsbereich in der 11. Etage, wo außerdem eine Freiterrasse einen einzigartigen Blick über Berliner Dächer erlaubt. Den Abschluss der Arbeiten bildeten die Neugestaltung des Empfangsbereichs sowie der Gastronomie. Allein für diese Abschlussarbeiten investierte der Inhaber des privat geführten Hotels, der Hamburger Hans-Otto Schümann (95), rund 2,1 Millionen Euro.

Eleonore Findling

Empfang in Türkis und Braun

Türkis und Braun sind die charakteristischen Farben in den Häusern der Low-Budget-Hotel-Gruppe Motel One, deren erstes Haus im Jahr 2000 eröffnet wurde und die in Deutschland z. Z. über die respektable Anzahl von 35 Häusern mit 7372 Zimmern, dazu das vor Kurzem eröffnete Haus in Salzburg, verfügt. Tendenz steigend, denn für dieses Jahr ist die Eröffnung weiterer Häuser in Essen, Stuttgart sowie Wien fest geplant. Der lokale Schwerpunkt liegt mit 8 Häusern in Berlin.

Nicht nur die Farben Braun und Türkis sind für die Motel-One-Häuser charakteristisch, sondern auch die Zusammenfassung von Lobby, Frühstückscafé und Bar zur One Lounge als Herzstück und die gesunde Tatsache, dass alle Häuser Nichtraucher-Hotels sind.

Viel elegantes Design und relativ viel Komfort zu moderat kalkulierten Preisen finden sich in allen Häusern, d. h. die Zimmer sind prinzipiell mit einem Doppelbett versehen, dazu generell mit einem Flatscreen-TV mit iPod-/MP3-Anschluss, Klimaanlage, mobilem Arbeitsplatz mit W-LAN-Zugang und



Motel One Hauptbahnhof, Invalidenstraße 54, 10557 Berlin, ☎ 30-364 10 05-0, www.motel-one.com, E-Mail: berlin-hauptbahnhof@motel-one.com

Foto: Röfling



mit einem Sessel ausgestattet. Keine großen Wünsche bleiben auch im Badezimmer ausreichend Ablagen übrig.

Das gerade vor wenigen Wochen eröffnete Motel One Berlin-Hauptbahnhof kann zudem mit seiner Nähe zum Bahnhof (ca. 200 m) und 505 Zimmern (16 rollstuhlgerecht) auf 11 Etagen punkten – zu übersehen ist das Gebäude beim Verlassen des Bahnhofs wahrlich nicht.

Die Preisgestaltung des mit „2 Sterne superior“ DEHOGA-klassifizierten Hotels ist klar und verständlich. In den beiden Kategorien Motel One und Motel one Komfortzimmer kostet das Zimmer als Einzelzimmer 69 bzw. 89 €, bei Belegung mit einer 2. Person 15 € mehr, also 84 bzw. 104 €.

General Manager Miljan Drašković, gebürtiger Bremer mit montenegrinischen Wurzeln, kann für die ersten vier Wochen nach der Eröffnung auf eine gute Auslastung, die deutlich über den Erwartungen liegt, zurückblicken. Die angestrebten durchschnittlichen 70-75 Prozent hoffen er und seine 38 Mitarbeiter im Laufe der nächsten Monate zu erreichen.

Joachim Kretschmar

Durchs „Aquarium“ zum Check-in

Neues Pestana Hotel im Diplomatenviertel

Der Name Pestana, mit zur Zeit etwa 90 Häusern in aller Welt, Portugals größter Hotelkonzern, macht seit August auch in Berlin von sich reden. Hier, in der Stülerstraße, schräg gegenüber den nordischen Botschaften, lädt das neue 142-Zimmer-Vier-Sterne-Haus Besucher der Hauptstadt zum Logieren ein. Das Design-Hotel „Pestana Berlin Tiergarten“, das erste der portugiesischen Kette in Deutschland, überrascht mit zahlreichen Innovationen. Das beginnt schon im Foyer, wo der Gast auf dem Weg zum Check-in durch ein virtuelles Aquarium wadet, dessen Wasser sich bei jedem Schritt in Wellenbewegungen zu kräuseln scheint und in dem kleine Fische nach allen Seiten davon stieben. Ein Riesengaudi vor allem für die Kinder, weiß Felix Steuer, Junior Sales Manager, der die Teilnehmer des CTOUR-Stammtisches bei der Besichtigung begleitete.

Die Lage des neuen Nichtraucher-Hotels im westlichen Zentrum der Stadt, in geringer Entfernung von Tiergarten und Zoo sowie den Einkaufsmeilen Tauentzienstraße und Kurfürsten-



www.pestana.com, felix.steuer@pestana.com
Tel. 030 / 311759000. Fax 030 / 53676018

Foto: Röfling

damm, scheint ideal. Seine eher mittlere Größe, so Felix Steuer, ist gewollt, um den Gästen individuelles Flair zu bieten. Zu diesem Gefühl trägt auch die Innenausstattung wesentlich bei. Das ganze Haus nimmt, wie könnte es bei Portugal anders sein, Bezug auf das Meer, das das südwestlichste Land Europas von zwei Seiten umspült. Die blauen Teppichbelege in den Gängen sind von gelben Wellenlinien durchzogen, die man auch auf den Tapeten wieder

findet. Mit blauem Licht werden die Zimmernummern erhellt und in den Bädern kann man bläuliches Nachtlit ein schalten. In den Fahrstühlen, die man nur mit Zimmerkarte zur jeweiligen Etage benutzen kann, ertönt Meeresrauschen, unterbrochen von Mowengeschrei. Gegenüber den Fahrstuhleingängen gibt es auf den Wänden dreisprachig (portugiesisch, englisch und deutsch) Zitate berühmter portugiesischsprachiger Autoren, wie Pessoa, Taborda oder Amado, mit Bezug auf das Meer.

Die Zimmer in drei Kategorien (Standard, Executive und Suiten) verfügen über Tageslichtbäder, das heißt, zum Schlafraum hin gibt es ein großes Fenster, das mit einer Jalousette verschlossen werden kann. Die Fußböden sind mit portugiesischem Echtholz ausgelegt. Es existieren eine i-Pod Docking Station, W-LAN-Anschlüsse und gegen Aufpreis kann man über den Flachbildfernseher ins Internet gehen. Das Standard-Zimmer mit etwa 25 Quadratmetern kostete saisonabhängig 149 bis 169 Euro, einschließlich Frühstück und kostenfreier Benutzung des Wellnesszentrums mit beheiztem Pool, Sauna- und Massageräumen und Fitnessgeräten (zwischen 6 Uhr und 22 Uhr).

Wolfgang Weiß

„Wir sind doch kein Ausflugsschiff...“

TUI Allegra: Flüsseglück zwischen Donau und Main

Langsam gleitet das rote Kajak an ihrer himmelblauen Flanke entlang: ein Zwerg neben einem Riesen. Zumindest aus der wasseroberflächennahen Froschperspektive kommt einem das so vor. Mit ihrem hohen Steven und einer respektablem Seeschiffslänge von 135 Metern allemal. Dabei ist das MS TUI ALLEGRA eigentlich nur für die Binnenfahrt gedacht. Nach einem freundschaftlichen Klaps vom Autor machte sie sich, besonders ausgerüstet und mit Sondergenehmigung, bei ruhigem Wetter auf den Weg: von der Stralsunder P + S – Werft rund um Rügen durch die Ostsee, den Nord-Ostsee-Kanal, die Nordsee, den Rhein aufwärts. Am 14. April wurde sie in Frankfurt am Main getauft. (CTOUR Report Nr. 98)

Der Champagner ist längst abgewaschen. Ende Mai ist die ALLEGRA in Passau klar zum Ablegen. „Wir sind kein Ausflugsschiff“, versucht eine uniformierte junge Dame den mit nur wenig Gepäck beladenen Autor am Eingang abzuwimmeln, „die Fahrt dauert eine Woche!“ Genau das sei’s aber, weswegen man die Elf-Stunden-ICE-Fahrt von Stralsund in die Donau-Stadt auf sich genommen habe. Die Rezeptionschefin klärt schließlich die Lage: „Herzlichen willkommen an Bord!“ Punkt 19 Uhr: Leinen los für die Reise mit dem Titel „Flüsseglück“!

Mit einer strahlenden und glänzenden ALLEGRA. Ihr modernes, helles, freundliches Interieur ist absolut einladend. Die helle Kabine bietet „Wasserblick total“ durch zwei Pa-

norama-Fenstertüren. Sogar das geräumige Bad hat Tageslicht. Unter den internationalen „ALLEGRA“-Mitarbeitern kommen einige aus Mecklenburg-Vorpommern, dem Heimatland des Schiffes. Darunter auch drei „Beinahe-Stralsunder“: Kapitän Rosen Nedkov aus Bulgarien, Steuermann Janos Molnar aus Ungarn und Chief Goran Lijekic aus Serbien. „Dich kennen wir!“, begrüßen sie den Paddler vom Sund, der den Männern mit den weißen Helmen, die sich am Heck um Werftkapitän Detlef Grigo scharten, Anfang April vom Kajak aus zugewinkt hatte. Jetzt erfahre ich, dass sie während der Einweisung vier Wochen lang im „Schweriner Hof“ wohnten und täglich zu Fuß zur Werft marschierten. „Da hatten wir wenig Zeit, aber wir fahren noch mal mit unseren Frauen nach Stralsund“, sind sie sich einig, auch über die abgelieferte Qualität vom Sund: „Made in Germany, das zählt hier noch und kann sich überall sehen lassen!“

Ruhe im Schiff, nur der mächtige Strom gluckert seine Fans in den Schlaf und einem neuen Urlaubstag entgegen. Da kann man nur träumen von einer „inspirierenden Zeit auf dem Wasser“, wie es die Kreuzfahrtdirektorin formuliert, und dass man mit jedem Flusskilo-

meter mehr Abstand von der Hektik des Alltags gewinnen möge. Vor dem Aufstehen wird es noch mal richtig dunkel. Kann doch nicht sein, oder? Fenster auf - und schon weiß man mehr: Wir sind in eine Schleuse eingelaufen. Zentimetergenau. Links und rechts bleibt kaum noch Luft für den 11,45 Meter breiten Pott von der Ostsee. Die Fahrstuhlfahrt geht nach oben. Nach 17 Metern kann man erleichtert feststellen: Und es ward Licht im Kanal. Dem Gast zu Füßen liegt das idyllische Städtchen Berching.



Zweimal aus Stralsund: David und Goliath.

Foto: PSW

Felder, Wiesen und Wälder begleiten das Schiff auf seiner geruhsamen Fahrt „zu Berg“, so dass sogar Radfahrer es überholen und den Kreuzfahrer mit dem exotischen Heimathafen Valetta auf Malta bestaunen. Etwa auf der Hälfte symbolisiert eine schräge, hohe Betonmauer die europäische Main-Donau-Wasserscheide über den Mittelgebirgs-Kamm des Fränkischen Jura. Das Stralsunder „Traumschiff“ erweist ihr die Referenz und stoppt kurz auf der magischen Linie (fast wie am Äquator) in 406 Metern über Meereshöhe. Nach Sonnenuntergang wird an Bord das Galadinner zelebriert. Nüchterne Bilanz am nächsten Morgen im Ausschiffungs- und Taufhafen Frankfurt: 52 Schleusen sowie 708 Fluss- und Kanal-Kilometern ab Passau. Landgang satt gab es in Regensburg, Nürnberg, Bamberg, Würzburg und Miltenberg. Resümee eines Gastes: So erfährt man erst, wie schön Deutschland ist.

Peer Schmidt-Walther



Mit der „Kehrwieder“ hatte vor 40 Jahren der Reedereibetrieb begonnen. Heute zählen zur Riedel-Marke 14 Fahrgastschiffe und zwei Restaurantbetriebe.



„Immer ein Gefühl von Weite ...“

40 Jahre Reederei Riedel: Aquarella-Premiere und neuer Hafen

Auf den Tag genau 40 Jahre nach der Gründung der Berliner Reederei Heinz Riedel hatten die heutigen Eigner Lutz und Stefan Freise zur großen Jubiläumsfeier am 15. Juli an die Anlegestelle O2-World eingeladen. Dort, wo das Reederei-Bistro & Restaurant „East Side Blick“ nach einem Besuch der East Side Gallery oder einer Veranstaltung in der nahen O2-World zum Verweilen einlädt, gab's zum Jubiläum kostenlose Rundfahrten auf der Spree und am Abend eine stimmungsvolle Jubiläumsfeier. Geschäftsführer Lutz Freise begrüßte die Gäste und schilderte den Werdegang der zweitgrößten Berliner Passagierreederei. Glückwünsche übermittelten u. a. der Regierende Bürgermeister, der Stadtbezirk Friedrichshain-Kreuzberg, befreundete Reedereien. Im Grußwort von VisitBerlin-Chef Burkhard Kieker heißt es u. a.: „Auch für mich ist es immer wieder ein besonderes Erlebnis, mit dem Schiff durch die Stadt zu fahren... Auf dem Wasser unterwegs zu sein, vermittelt trotz aller weltstädtischen Urbanität immer ein Gefühl von Weite. Ihrem Unternehmen ist es zu verdanken,

dass wir mit diesen besonderen Berlin-Erlebnissen auch in Rom, Madrid oder Tokio um Touristen werben können.“ Mit derzeit 35 festen und 85 saisonalen Mitarbeitern, 14 Fahrgastschiffen und 38 Anlegestellen sowie zwei Restaurantbetrieben an der Spree gehört die Reederei Riedel zu den wettbewerbsstärksten Unternehmen der Branche in der Hauptstadt. Auf einem 42 ha großen Gelände an der Spree in Oberschöneweide entsteht derzeit ein eigener Hafen mit einer Fläche von 12 000 m². Nach dem für den Winter 2011/12 geplanten Umzug des Unternehmens vom bisherigen Firmensitz am Landwehrkanal wird die gesamte Flotte und die Verwaltung künftig dort ihren Sitz haben. Die erfolgreiche Berliner Traditionsreederei hat in den vergangenen zwei Jahren an dem vom Europäischen Sozialfonds geförderten Pilotprojekt „Corporate Social Responsibili-

ty“ (CSR) teilgenommen und als erste deutsche Fahrgastreederei einen Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht. „Wir sind uns der Verantwortung für die Wasserwege und die Region bewusst und engagieren uns intensiv für Umweltschutz, soziale Projekte und eine nachhaltige Unternehmensentwicklung“, sagt der geschäftsführende Gesellschafter Lutz Freise.

Neben Sonderveranstaltungen und Themenfahrten bietet die Riedel-Reederei vor allem Stadtkern-, Spree- und Brückenfahrten in

täten der City Stiftung unterstützt werden. Schon zu einer schönen Tradition geworden ist die Fahrt mit der amtierenden Deutschen Weinkönigin vom „East Side Blick“ zum Restaurantschiff „Spree-Blick“ an der Hansabrücke. In diesem Jahr konnte Lutz Freise die 62. Deutsche Weinkönigin Mandy Großgarten (22) aus Dernau an Bord der „Spree-Diamant“ begrüßen. Chauffiert von der Berliner Rallyelegende Heidi Hetzer (Opel Hetzer), war sie gemeinsam mit dem Vizepräsidenten der Berliner DEHOGA, Klaus-Dieter Richter und „Weingartenvater“ Reiner Jäck im ehemaligen Auto des spanischen Königs Alfonso („Hispano Suiza“, Baujahr 1921) gekommen. Reiner Jäck: „Die Reederei Riedel gehört seit Jahren zu den etwa 60 Gastronomiebetrieben der Hauptstadt, die sich in Sachen Weingartenkultur engagieren“. Weinhändler Dietmar Schmidt sorgt mit dafür, dass an Bord der Riedel-Schiffe und im „Weingarten“ auf dem Restaurantschiff „Spree-Blick“ neben ausgewählten ausländischen Weinsorten vor allem auch deutsche Weine angeboten werden. Unter dem Titel „...immer an der



So wird der neue Hafen und Firmensitz der Reederei an der Spree einmal aussehen.

zehn Sprachen an. Beliebt ist der Geburtstags-Bonus, der am Ehrentag zu kostenlosen Fahrten auf allen Linien berechtigt. 25 Prozent Ermäßigung erhalten Inhaber der Berlin Welcome-Card, der City-Tour-Card und des Berliner Familienpasses. Während der beliebtesten Schiffstour, der Brückenfahrt, kann man in 3,5 Stunden auf einer Strecke von 23 km viele der wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt erleben. 64 Brücken über Spree und Landwehrkanal werden dabei passiert.

Mit der AQUARELLA Berlin gab's Anfang August eine besondere Premiere. Gemeinsam mit der City Stiftung Berlin und Andreas Bohelke Lichtdesign hatte die Reederei Riedel erstmals zu einem imposanten Schiffs-Korso mit Licht, Musik und Feuerwerk auf der Spree eingeladen. Mit den Erlösen der Veranstaltung sollen die gemeinnützigen Aktivi-

Wand lang“ soll im Herbst ein Buch zum Jubiläum der Reederei erscheinen.

CTOURisten waren bereits mehrfach an Bord von Schiffen der Riedel-Reederei. So z. B. bei der Aufnahme etlicher neuer CTOUR-Mitglieder während einer Stadtrundfahrt vor fünf Jahren und beim CTOUR-Medienabend mit dem Berlin-Brandenburg-Tourismus auf der „Spree-Diamant“. Reederei-Chef Freise gehörte zu den Ehrengästen unserer „Zauberhaften CTOUR-Nacht“ anlässlich des 20. Geburtstags. Unsere Reisejournalisten-Vereinigung Berlin/Brandenburg gratuliert Geschäftsführer Lutz Freise herzlich zum Jubiläum und wünscht für das Großprojekt neuer Hafen und Firmensitz an der Spree an der Nalepastraße alles Gute.

Text und Fotos: Hans-Peter Gaul

Kontakt: www.reederei-riedel.de

Annähernd 800.000 Berliner und Touristen aus aller Welt haben am ersten August-Wochenende auf der Genießer-Biermeile zwischen dem Strausberger Platz und dem Frankfurter Tor die Wahl zwischen knapp zweitausend Bierspezialitäten. Und zur Stärkung zwischendurch gibt's Köstlichkeiten von der Thüringer Rostbratwurst über Räucherfisch von der Küste, Grillspezialitäten aus deutschen Landen und Böhmischem Schweinebraten bis zu vietnamesischen Delikatessen.

Auf 18 Bühnen sorgen bekannte Künstler aus dem In- und Ausland mit gepflegter Live-Musik und attraktiven Showeinlagen für beste Unterhaltung. Auch das Wetter spielt mit – jedenfalls hier auf der Biermeile.



Nach den erfolgreichen Festivals der vergangenen Jahre hatten die Veranstalter einen Weltrekord-Versuch ins Auge gefasst: Es sollte der „Längste Biergarten der Welt“ werden. Und das wäre nicht schlechthin eine gastronomische Angelegenheit, sondern auch ein touristisches Ereignis von internationaler Bedeutung. Da durften wir CTOURisten natürlich nicht fehlen.

Wir mehr als dreißig Mitglieder sitzen - teilweise mit unseren Angetrauten - auf Einladung der Brauerei „Katharina von Bora“ aus dem Anhaltinischen - am langen Biertisch und genießen süffigen Gerstensaft. Und das hier ist nicht irgendein Bier: „Katharinenbier“ wurde von Braumeister Schmidt von der Bierakademie Berlin erstmalig zum III. Berliner Bierfestival als Festbier vorgestellt. Und woher der Name? Katharina von Bora, die Ehefrau Martin Luthers, hatte einst für ihren Mann und dessen Gäste Bier gebraut. Und Ludwiga Zerbs, die Enkeltochter der Eheleute Luther in 14. Generation und „Erbin des alleinigen Privilegs, ... zu brauen das Bier der Hausfrau von Bora:

Der längste Biergarten der Welt: 1820 Meter

Biertrinker aller Länder, vereinigt Euch!

Und wir vereinigten uns – sinniger Weise in der Berliner Karl-Marx-Allee. Nicht nur mit Biertrinkern aus Bayern, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und den anderen deutschen Bundesländern. Nein, am ersten Augustwochenende sind auf dem 15. Berliner Bierfestival rund 300 Brauereien aus 86 Ländern dieser Erde vertreten. Als Veranstalter zeichnen traditionsgemäß die PRÄSENTA GmbH und der Verband Private Brauereien Deutschlands e.V.



Ein Stückchen der 1820 Meter belegte die CTour-Crew

Fotos: FOTAC / Kirst



Bierkönig Gambrius (Eberhard Schollmeier) beim Interview mit CTourist Hans-Peter Gaul.

...“ hat 1999 ihr Katharinen-Bier kreiert. Kredenzt wird es uns von Sabine Krausz – der „Nonne aus der Tonne“ - und ihrem Klosterfreund Thomas Briks - dem Bruder Dag. Zum gepflegten Nass lassen wir gern deftige Luthersprüche über uns ergehen.

Neugierig, wie wir nun mal sind, flanieren wir dann durch die 21 Regionen der Biermeile. Wir schauen in das „Bayrische Festzelt“ und in den „Belgischen Biergarten“, wandeln in der „Allee der internationalen Bierspezialitäten“, registrieren „Mittelalter Biere“, „Biere aus dem Ländle“, „Biere des Nordens“, „Anhaltiner Biere“, „Sächsische Biertradition“, „Biere aus dem Freistaat Thüringen“, „Europäische Biere“ und „Biere international“, tummeln uns auf dem „Platz der Bierneuheiten“ und auf der „Fränkischen Festwiese“, erleben „Tschechische Bierkultur“, sind bei „Vietnam zu Gast“ – und lassen uns hier und da in unseren „ProBier-Souvenir-Festival-Krug“ die eine oder andere Kostprobe nachschenken.

Auf unserem „bunten und unterhaltsamen Streifzug durch die friedliche Welt des Bieres“ (so heißt es in der Festivalordnung), stehen Biertisch an Biertisch aneinandergereiht. Die Stimmung ist ausgelassen, aber sie schwappt nicht über. Der Ausschank von Wein und härteren Getränken ist untersagt...

Und was ist aus dem Rekordversuch geworden? Im Pressezelt können der Geschäftsführer von PRÄSENTA GmbH, Lothar Grasnick, und der Bierkönig des Festivals, Eberhard Schollmeier, am Sonntagnachmittag stolz verkünden: „Wir haben es geschafft.“ Zwischen 11:00 und 13:00 Uhr waren aneinandergereihte Biertische mit einer Länge von 1820 Metern mit rund 10.000 Besuchern voll besetzt. Das ist ab sofort und offiziell der längste Biergarten der Welt.

Ohne Häme: Ihr Münchner habt Euer berühmtes Oktoberfest – aber wir Berliner haben einen neuen Weltrekord in Sachen Bier aufgestellt... Immerhin, oder: Ätsch...!

Dr. Walter Michel

Infos:

www.katharina-von-bora.de
www.berliner-bierfestival.de



Einsteigen! Loslachen!

Eine neue Möglichkeit, Berlin zu erkunden: Stand-Up trifft Sightseeing

Einsteigen, anschnallen, loslachen! – Den drei Befehlen, die da in großen Lettern an der Seitenwand des direkt vor dem Friedrichstadt-Palast parkenden Reisebusses prangen, um neugierige Touristen zu locken, lässt sich nur zögernd folgen. Zum Einstieg verführt zwar ein knallroter Läufer – VIPs only? Mal sehen. Aber anschnallen – welcher Touri hätte sich ehrlich schon mal in einem Reisebus so etwas angetan? Und gar loslachen? Jegliches braucht seine Zeit...

Berlin zählte in jedem dieser Sommermonate mehr als 900 000 Besucher. Da sich die meisten gern mit eigenen Augen überzeugen wollen, ob die Stadtwerbung nicht zu viel verspricht, boomt die Sightseeing-Branche. Die abenteuerlichsten Angebote begleiten die herkömmlichen Linien: Multimedial zum Beispiel, wenn im Bus je nach Schauplatz Filme, Bild- und Tonbanddokumente eingespielt werden. Oder kulinarisch als „Eat the World“, um direkt vom Teller heimischer Köche Spezialitäten zu kosten. Selbst auf den Hund kann man kommen und Höfe und Parks erforschen, in denen sich auch Hunde wohl fühlen. Lügentour, Frauentour, Problembezirke. Das passende Fahrzeug dazu muss durchaus nicht nur der vertraute Bus sein: Fahrräder sind in, auch E-Bikes (Elektorräder), Pedelecs (mit Elektromotor), Segways (Elektromotor mit Plattform zum Stehen), Solowheels (Einrad zum Stehen mit E-Motor). Wer's bequemer liebt, ruft nach der Rikscha oder dem Tuk Tuk. Die Elektrorikscha bringt ihn mit 50 km/h, wohin sein Portemonnaie will.

Von solchen Angeboten überschüttet, lässt sich der pflastermüde Herr Neugier dann doch lieber für stolze 25 Euro im Bus der Comedy-Tour nieder, die sich „Berlins rollende Stand-Up-Bühne“ nennt und die ihm per Flyer verspricht, dass „während der 80minütigen Show Information mit Comedy gemixt und historische Anekdoten mit spontanem Witz garniert“ serviert werden.

Kaum legte der Bus los, ertönte ein zirkusreifer Trommelwirbel, ein wahrhaftiger roter Theatervorhang glitt auseinander und machte Weg und Blick frei auf einen mittelgroßen, schwarz gekleideten Wirbelwind, der, mikrofonbewaffnet, für gefühlte vier Stunden nicht mehr den Mund schloss. Der schlanke Mann, Drei-Tage-Bart, zünftig gegelt, zeigte dabei

stolz zwei Reihen blendend weißer Zähne, die prompt für Freundlichkeit zwischen den Sitzreihen sorgten. Cem Ali Gültekin buchstabierte er seinen Namen: „In Deutschland geboren, Türkischer Pass, Araber mit syrischer Herkunft.“ Als ausgewiesener Multi-Kulti-Mann spricht er Englisch, Arabisch und Türkisch, hat für seine Hauptstadt-Gäste aber auch eine exakte Deutsch-Fassung parat. Wie



Multi-Kulti im Comedy-Bus: Cem Ali Gültekin.

Vergissmeinnicht Berlin: Margot David (CTOUR) als Landschaftsgärtnerin auf der Wiese vor dem Reichstag. Fotos: Hempel



übrigens auch in seiner Heimatstadt Hamburg, wo man ihn aus dem St.Pauli Theater kennt.

Gültekin brauchte nicht lange, um sein Publikum aufzuwärmen. Er plauderte munter drauflos, selbst wenn der Bus im Stau steckte. Dann sprang er hinaus auf die Straße und interviewte wildfremde Verblüffte. Zur Route zählten der Alex und der Dom und die Linden und die Kombination Palast der Republik/Schloss, die Uni und das Prinzessinnenpalais, der Potsdamer Platz und das Regierungsviertel und manches Drumherum - und zu jedem hatte der Comedian ein mehr oder weniger gelungenes Späßchen parat. Dass er sich in

der Oranienburger ein paar dürrtige Nuttenwitze nicht verkneifen konnte – nun ja. Einen minutenlangen Stopp leistete sich die Korona mit Sicht auf den Reichstag. Der Moderator schmiss alle Gäste aus dem Bus und erklärte eine Hecke am Rande der großen Wiese als geeigneten Ort, Vergissmeinnicht zu säen, und zwar „um ein Zeichen zu setzen“. Kurzerhand drückte er dazu der verdutzten CTOUR-Hotelexpertin Margot David Samen, Spaten und Gießkanne in die Hand. Vergissmeinnicht Berlin?

Manches von dem, was Gültekin seinen Gästen vermitteln wollte, blieb leider – und wird es über Jahre noch bleiben – unsichtbar. Bauzäune beherrschen die City und machen nicht nur einem theaterfesten Moderator das Leben schwer. So dass am Schluss durchaus nicht jedem klar sein musste, ob denn nun wirklich die Friedrichstraße auf den Gendarmenmarkt führt. Oder ob der Humboldthain tatsächlich die gleichnamige Universität umkränzt? Oder etwa nicht?

Schließlich durften berühmte Fahrgäste sogar singen und taten das voller Inbrunst. Frau Nicole wünschte sich ein bisschen Frieden und dazu Sonne, und Herr Sinatra resümierte „I dit it my way“.

Unser Weg war damit ebenfalls am Ende. Als Winkewinke hörten wir noch ein hübsch gereimtes Liebesepos unseres Schnellredners mit der Versicherung „Ihr Cem Ali Gültekin, der neue Stern am Comedy-Himmel 2038!“ Wir können dann ja mal wieder vorbei schauen.

Achim Blady

Pressekontakt:
jwh entertainment GmbH
info@jwh-entertainment.de
040/300 33 7916
www.comedytour.de

Club der Tourismus-Journalisten
TOUR
Berlin/Brandenburg

CTOUR-Report – Gegründet und geleitet von Manfred Knoll bis 2006.

Herausgeber: Vorstand des Clubs der Tourismusjournalisten Berlin/Brandenburg (CTOUR). Geschäftsstelle: c/o Christel Seiffert, Goethestraße 64, 12459 Berlin, Tel./Fax: 030 - 535 96 78, E-Mail: kontakt@ctour.de. – Redaktion: Monika Luhn/Joachim Blady, Tel.: 030 - 949 18 40, Fax: 030 - 94 51 89 46, E-Mail: report@ctour.de. – Umsetzung: Manuela Kriehn, Tel. 0178 - 743 18 25, E-Mail: manuela.kriehn@gmx.de. – Fertigung: Kopier-Zentrum, 10178 Berlin, Alexanderstraße 3, Tel.: 030 - 24 72 97 40. – Namentlich gezeichnete Beiträge entsprechen nicht zwingend der Meinung des Vorstandes oder der Redaktion.

CTOUR-Bankverbindung: Berliner Sparkasse, BLZ 100 500 00, Kto.Nr.: 1634043851, Konto-Inhaberin: Christel Seiffert.